28. Jahrgang. Donnerstag, 28. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16124. 1886.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

II.

Die Concurrenzen, welche dem Unternehmen zur Seite gehen, sind von ernstester Bedeutung.

In erster Reihe ist diejenige Linie zu betrachten, welche durch die Marienburg-Mlawkaer Bahn abgekürzt werden sollte: Danzig-Warschau via Alexandrowo. Dieselbe beträgt allerdings 433 Km. gegen 324 via Illowo, aber sie hat den großen Vortheil gleicher Spurweite auf der ganzen Strecke und genießt den Vorzug, ihre Güter unmittelbar an die russische Zollniederlage in Warschau zu führen, wo sie allmählich abgenommen und allmählich verzollt werden können. Die über Illowo-Mlawa rollenden Güter müssen dagegen wegen der verschiedenen Spurweiten an der Grenze umgeladen werden, und da es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen ist, beim Bahnhof der Weichselbahn in Warschau eine Zollniederlage herzustellen, so muß die zollamtliche Abfertigung sämmtlicher nach Rußland eingeführten Güter — ja sogar fast ausnahmslos deren Verzollung — in Mlawa erfolgen. Abgesehen von der unvermeidlichen Verzögerung des Transportes entstehen dadurch ganz erheblich Unkosten und es dürfte nur eines leisen Druckes auf die jetzt um 15 Proc. höher (gegen die Route über Illowo) gehaltenen Frachten via Alexandrowo, um einen nennenswerthen Theil des Verkehrs wieder auf die alte Linie zu ziehen. Wann eine solche Gestaltung der Tarife zwischen Danzig und Warschau über Alexandrowo eintreten wird, ist nicht vorauszusehen. So lange die Zinsgarantie der russischen Regierung für die Warschau-Bromberger Bahn besteht, mag Letztere die Zurückeroberung des ihr durch die Linie über Mlawa entzogenen Verkehrs nicht allzu dringlich erschienen sein; es verlautet jedoch, daß die Gesellschaft, welcher die Warschau-Bromberger und die Warschau-Wiener Bahn gehören, der russischen Regierung den Verzicht auf die Zinsgarantie gegen die Uebergabe der Lodzer Fabrikbahn angeboten hat. Wird diese, wahrscheinlich beiden Theilen vortheilhafte Combination angenommen, so kann sich leicht die Tarifpolitik der Warschau-Bromberger Bahn ändern. Aber auch in anderer Beziehung ist der Weg über Alexandrowo mit Gefahren für die Marienburg-Mlawkaer Bahn verbunden. Die Verstaatlichung der großen im Westen und Nordwesten Preußens gelegenen Bahnen hat dazu geführt, daß die Staatsverwaltung ihre langen Linien mit Tarifen auszurüsten suchte, welche möglichst die Concurrenz anderer Wege ausschloß. So sind Tarife vom Rhein nach der russischen Grenze hergestellt, welche den früher benutzten combinirten Wasser- und Landweg: vom Rhein über holländische, belgische oder deutsche Nordsee-Häfen nach den Häfen der Ostsee und dann auf der Schienenstraße, mit Erfolg bekämpften. Für Warschau waren auch billige Tarife von Hamburg und Bremen geplant. Es ist den Vorstellungen der Danziger Kaufmannschaft gelungen, diese Beeinträchtigung ihres Handels abzuwenden; wann aber die Pläne wieder auftauchen, ist nicht zu ermessen, und wie lange sie mit Erfolg bekämpft werden können, wird von den finanziellen Erfolgen des Staatsbahn-Systems abhängig sein. Werden Letztere ungünstig, so werden die Rücksichten auf die Ostseehäfen wahrscheinlich auch nicht mehr in dem seitherigen bescheidenen Maße genommen werden können.

Die natürlichen Concurrenz der Weichselschifffahrt kann nur durch sog. Sommertarife begegnet werden, welche ein weites Entgegenkommen der verschiedenen Verwaltungen erfordern, und bei dem Ausbleiben auch nur einer dieser Verwaltungen unmöglich werden. Betheiligt bei diesen Sommertarifen des Weichsel-Verbandes ist auch die preußische Staatsbahn-Verwaltung mit der Strecke Marienburg-Danzig.

Es ist der Findigkeit der Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn zu verdanken, daß sie auf ihre Linie galizische und rumänische Transporte in beiden Richtungen lenkte. Das wird einleuchten, wenn der Weg dieser Transporte verfolgt wird. Dieselben überschreiten die deutsche Grenze mit Wagenwechsel bei Illowo-Mlawa und wechseln nochmals den Wagen entweder auf dem Wege über Praga-Kowel-Sdolbunowo, um bei Radziwillow-Brody von der breiten russischen Spur auf die schmale galizische zu gelangen, oder in Praga-Warschau, um über die Warschau-Wiener Bahn die galizischen Plätze zu erreichen. In umgekehrter Richtung gelten natürlich dieselben Beschwerlichkeiten. Es wird nicht Wunder nehmen, daß die preußische Staatsbahn-Verwaltung diese Verkehrsrichtung, bei der sie für Danzig mit der kurzen Strecke Danzig-Marienburg betheiligt ist, nicht mit allzu günstigem Auge ansieht und daß nur eine gewisse Discretion sie abhält, an deren Stelle — wie sie dies beispielsweise für Mais aus Galizien und Rumänien bereits gethan hat — die lange Staatsbahnstrecke über Myslowitz zu setzen. — Auch bei diesem Punkte dürfte es nur den wiederholten Vorstellungen der Danziger Kaufmannschaft zu danken sein, daß der Marienburg-Mlawkaer und der Weichsel-Eisenbahn ein Verkehr gelassen wurde, dessen dieselben zur Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit und ihrer Fähigkeit zur Erstellung billiger Tarife bedürfen, und den die preußische Staatsbahn-Verwaltung ihnen mit einem Schlage entziehen kann.

Deutschland.

Gouvernementale Illusionen.

Die „Nordd. A. Ztg.“ bringt in ihrer gestrigen Morgennummer wieder einen gegen die Freisinnigen gerichteten Artikel, voll von den üblichen Verdächtigungen und falschen Unterstellungen. Es verlohnt sich zwar im allgemeinen durchaus nicht, auf solche Artikel näher einzugehen, gegen diesen erscheinen aber einige Bemerkungen angebracht.

Daß das officiöse Organ dabei möglichst geschmackvoll verfährt, ist selbstverständlich. So führt es für die angeblich der Regierung durch die Freisinnigen erwachsenden „Beschwerden“, „Erschöpfung der Arbeitskraft“ 2c. 2c. als Trost das Goethe'sche Wort an: „Hat jeder Walfisch seine Laus — warum nicht ich die meine?“ Welch ein Bild! Fraglich nur, für wen es am schmeichelhaftesten ist, für die so mit einem ungezieferbehafteten Walfisch verglichene Regierung, oder für den Freisinn, der getroffen werden soll, oder — für das Blatt des Herrn Pindter, das solche Leistungen hervorbringt.

Der Artikel schließt sodann mit den Worten: „Wenn die Zeichen nicht trügen, so wendet sich ja die öffentliche Meinung mehr und mehr von dem Freisinn ab, und bald vielleicht wird es ihr nöthig scheinen, daß über denselben hinweg zur Tagesordnung geschritten werde.“ Aber am Beginne des Artikels stehen die vorsichtigen Worte: „Es ist stets ein Wagniß Stimmungen constatiren zu wollen. Selbsttäuschungen sind dabei unvermeidlich.“ Wir glauben, das Kanzlerblatt hat sich, als es, wie es hier wieder geschehen, den Freisinn eine „Gefahr für das öffentliche Leben“ nannte, als es seine Vertretung im Parlamente als „ausschließlich von Zänkern repräsentirt“ bezeichnete, als es von der „verlorenen Existenzberechtigung“ desselben, von seinem „Oppositionsbedürfniß als Lebensbedürfniß“ sprach und von einem „Bündniß“ desselben „mit allen Reichsfeinden“ faselte, allerdings einer gründlichen Täuschung hingeben; einer bewußten, denn es gilt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit solchen Ergüssen ja nichts anderes, als Stimmung gegen die verhaßten Freisinnigen zu machen, gegen die nun einmal bei einem gouvernementalen Organ alle Mittel für erlaubt gelten. Die Täuschung ist allerdings vielleicht unbewußt, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ wirklich glaubt, daß der Freisinn bald vernichtet sein werde. Wir belächeln solche Prophezeiungen und sehen ruhig der Zeit entgegen, in welcher „die öffentliche Meinung über den Freisinn zur Tagesordnung übergegangen“ sein wird.

Wunderbar ist es nur, woraus die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Zuversicht schöpft. Sie führt als einziges Material einen — Zeitungsartikel aus einem gouvernementalen Organ an. Das soll etwas beweisen? Sie meint ferner, die wachsende Abneigung gegen den Freisinn werde außer Zweifel gestellt „theils durch die Rechtsschwenkung, welche in namhaften Organen der Partei theils vollzogen, theils angebahnt wird, theils in den erklärenden Zugeständnissen, mit welchen andere Organe der Partei diese Vorgänge begleiten“. Nun, wie steht es damit? Welche namhaften Organe sind rechtsgeschwenkt? Ist die „Nationalzeitung“ gemeint? Diese ist erstens niemals völlig freisinnig gewesen und ohne die eigentlichen Gründe von deren Schwenkung untersuchen zu wollen, können wir doch fragen: ist diese Schwenkung namhafter Organe nicht auch die einzige? Und welches sind die Organe, welche angeblich „diese Vorgänge“ mit erklärenden Zugeständnissen begleiteten?

Das sind äußerst schwache oder vielmehr ganz falsche Argumente, die zu den Schlußfolgerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht im entferntesten berechtigen. Oder ist dieselbe etwa durch den jüngsten freisinnigen Wahlsieg in Lauenburg in ihre rosige Stimmung versetzt worden? Oder vielleicht durch die Vorgänge auf wirthschaftlichem Gebiete, die von Tag zu Tag die Warnungen mehr rechtfertigen, die einst die vielgeschmähten Freisinnigen erhoben? Oder wodurch sonst?

Der Gemüthszustand des Zaren.

Das am Dienstag Morgen erwähnte Gerücht, dem zufolge der Zar in einer Anwandlung hochgradiger Gereiztheit, wie sie beim Verfolgungswahnsinn sich zu zeigen pflegt, seinen Flügeladjutanten Graf Reutern erschossen haben soll, findet vielseitig Glauben gerade wegen der abschwächenden Erklärung für das Entstehen des Gerüchtes, welche zu geben versucht wird. So erzählt Herr Ralston, Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, in der „Times“, das Gerücht sei auf den Vorfall zurückzuführen, wonach der Zar auf einer Reise durch die Provinz vom Alpdrücken heimgesucht und in dem Glauben, sein Leben werde von einem Meuchelmörder bedroht, seine Pistole abfeuerte und durch den Schuß den im Nebenzimmer weilenden Adjutanten des Kaisers verwundete. Aber selbst die russenfreundliche „Pall Mall Gaz.“ erblickt in der von Ralston gegebenen Mittheilung von einem ähnlichen Unfall, den der verstorbene Zar in einer nächtlichen Hallucination herbeigeführt hat, einen Hinweis darauf, daß ererbte Disposition, in diesem Falle nur allzu sehr verstärkt durch die Beängstigungen, welche die Thaten und Drohungen der Nihilisten bei dem gegenwärtigen Selbstherrscher seit seinem Regierungsantritt hervorgerufen haben, den Sohn leicht dazu führen könne, das Beispiel des Vaters zu wiederholen. Trotzdem Herr Ralston auf Grund seiner „Erfahrung in der Mythenbildung“ die gegenwärtig umlaufende Geschichte für die Wiederbelebung einer dem Vater passirten hält, theilt er doch am Schluß seines Schreibens mit, daß er selbst in der Lage sei, „zwei oder drei in dieses Fach schlagende Geschichten von dem gegenwärtigen Zaren zu erzählen, die das Verdienst haben, wahr zu sein“, und steht nur davon ab, weil er befürchtet, „langweilig zu werden“. Das hätte er, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, kaum zu befürchten brauchen. Wirklich verbürgte Mittheilungen über den Seelenzustand des gegenwärtigen Zaren sind gleichzeitig selten und wichtig genug, um der Mittheilung jederzeit werth zu sein. Vielleicht wird Herr Ralston bei einer anderen Gelegenheit mittheilsamer.

* **Berlin**, 27. Oktober. Heute soll hier in den Räumen des Herrenhauses die „Allgemeine Conferenz der internationalen Erdmessung“ durch den Staatsminister Dr. v. Goßler eröffnet werden. Schon seit 1864 bestand eine internationale Organisation der Erdmessungsarbeiten, welche anfänglich den Namen „Mitteleuropäische“, zuletzt den Namen „Europäische Gradmessung“ führte. Die Organisation hatte aber ohne eigentliche vertragsmäßige Grundlagen ihren Schlußstein nur in der Person ihres allgemein verehrten Begründers, des Generals Dr. Bäyer. Mit dem im vorigen Herbst im höchsten Greisenalter erfolgten Tode dieses ehrwürdigen Mannes waren daher wesentliche Grundlagen der bisherigen Vereinbarung hinfällig geworden, so daß es nun erforderlich wurde, für die ganze Organisation, welche bei den Vermessungsarbeiten aller Nationen immer einmüthiger als nützlich, ja unentbehrlich erkannt worden ist, eine neue, von persönlichen Verhältnissen unabhängige Grundlage zu schaffen. Dies ist, unter Aufrechterhaltung der centralen Stellung Berlins als des Sitzes des Centralbureaus der Erdmessung und unter gleichzeitiger Stärkung der leitenden Stellung der internationalen, sogenannten Permanenten Commission, durch Verhandlungen mit den Regierungen der bisher betheiligten Staaten in erwünschtem Umfange gelungen.

Die bevorstehende Conferenz ist dazu berufen, auf der neugewonnenen Grundlage nunmehr die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeiten kräftig zu organisiren. Von den bisher betheiligten Staaten ist nur Großbritannien auf der Conferenz noch nicht vertreten, doch liegen so antheilsvolle Erklärungen bedeutender englischer Fachmänner vor, daß die Hoffnung auf eine baldige definitive Betheiligung auch Großbritanniens gerechtfertigt ist. Nach entsprechenden Aeußerungen nordamerikanischer Fachmänner darf dasselbe von den Vereinigten Staaten erwartet werden. Frankreich hat seinen Beitritt noch nicht definitiv erklärt, ist aber durch drei Delegirte von hohem wissenschaftlichen Range auf der Conferenz vertreten.

* **Berlin**, 27. Oktober. Wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, ist der Vorstand des deutschen Colonialvereins auf den 11. November nach Berlin zusammenberufen worden. Es handelt sich zunächst um die Wahl der beiden Vicepräsidenten, welche dem Vorstand zusteht, während der erste Präsident von der General-Versammlung gewählt wird. Die letzte in Karlsruhe stattgehabte General-Versammlung hat bekanntlich den Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Präsidenten wiedergewählt. Weitere Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht über das Witu-Unternehmen, Bericht über das Flegel-Unternehmen und die Verwendung der übrig gebliebenen Gelder, welche den größeren Theil des sogenannten Flegel-Fonds ausmachen, Bericht über die brasilianische Expedition des Herrn Soyaux und das Hermann-Unternehmen, Stellung zu anderen colonialpolitischen Vereinigungen. Der Eintritt in den auf dem Colonialcongreß der Herren Peters und Jannasch begründeten Colonialrath im Wege der Cooptation von Mitgliedern des Colonialvereins seitens des Colonialraths wird jedenfalls abgelehnt werden.

* **[Fürstliche Vermählung.]** Für die Vermählungs-Feierlichkeit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin mit dem Flügel-Adjutanten des Kaisers Major Heinrich XVIII. Prinzen Reuß sind die Tage vom 15. bis 17. November festgesetzt.

* **[Der König von Sachsen]** und Prinz Georg von Sachsen werden, so weit bis jetzt bestimmt, am Freitag, den 29. d. M., Abends 11 Uhr, aus Dresden in Berlin eintreffen, im königlichen Schlosse übernachten und am Vormittage des nächsten Tages den Kaiser zur Theilnahme an den Hofjagden nach Hubertusstock in der Schorfhaide begleiten.

* **[Ein Colonialkrach.]** Aus Südamerika kommt die Kunde, daß Herrn Pastor Stutzer's brasilianische Colonialgründung verkracht ist! Stutzer kaufte von Dr. Blumenau ausgedehnte, in der Nähe der Colonie Blumenau gelegene Ländereien und erließ im Mai und Juni vorigen Jahres verschiedene Aufrufe, in denen er Antheilscheine zu 100 Mk. auf seinen Besitz ausbot. Da wußte er viel zu reden von der Herrlichkeit des Looses, das Aller harrte, die ihm folgen wollten. In Brasilien angekommen, ist Herr Stutzer mit Herrn Blumenau alsbald geschäftlich aneinander gerathen. Beide werfen sich uncoulante Geschäftsgebahrungen und Unwahrheiten vor; Beide machen jetzt Besitzansprüche auf dasselbe Land, welches angeblich der Eine dem Anderen abgekauft hat. Die „Haus- und Gartenplätze“, von denen Herr Stutzer früher predigte, sind jetzt „Ueberschwemmungsland und steile Berge“! Früher behauptete der Herr Pastor, das Land ungeheuer billig gekauft, jetzt will er es zu theuer bezahlt haben — Herr Dr. Blumenau aber sagt, Herrn Stutzer gehöre das in Frage kommende Land überhaupt nicht! Die Widersprüche sind noch un-

---

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

24 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Unter den bildenden Künstlern herrscht gemeinhin weit weniger Neid, als der Kampf ums Dasein und um den Vorrang nimmt unter ihnen weit weniger gehässige Formen an, als bei den Jüngern der anderen Musen. Wer gelassen sein Werk neben das seiner Brüder aufstellen und dann warten kann, wie das Publikum den einen neben den anderen in Reih und Glied auf einer und derselben Wand beurtheilt, dem möchte sich beim Wettbewerb nicht so viel Galle ins Blut, wie jenen Mühseligen, die noch ganz anderer Hilfen und eines manchmal von verzwickten Ursachen bestimmten umständlichen Apparates bedürfen, um ihr Werk vor die Ohren der Zuhörer, vor die Augen der Zuschauer und Leser zu bringen. Je leichter der Weg in die Oeffentlichkeit, desto geringer die Anfeindung unter den Mitstrebenden.

Daher mag es kommen, daß in keinem Stande gegenseitige Anerkennung und gerechtes Urtheil so allgemein und sicher zu finden, als bei den bildenden Künstlern.

Selten wird ein Würdiger übersehen oder gar geflissentlich hinter Geringere zurückgesetzt.

Die Menschen irren zwar allenthalben, aber unverdiente Kränkung wie unverdiente Krönung sind hier Ausnahmefälle. Leider unterlag Hugo Knorr einem solchen.

Er war vielleicht nicht zum geringsten selbst daran Schuld, daß sein Bild wenn schon Beachtung, doch nicht diejenige Beachtung fand, die es verdiente und später auch allgemein erreichte. Mit dem unverhohlenen Stolz des bewußten Könnens, der alle Weltklugheit und liebenswürdige Vorsicht tief unter seiner Würde achtet, war es ihm wieder einmal nicht gethan. Ein Erkundigen, ein Nachsehen, ein Ersuchen hätte vielleicht seinem guten Werk eine bessere Stätte ausgewirkt, und die Tausende, die nun kaum bemüßigt wurden, den Hals hoch auszurecken und zu fragen: wo hängt das unbekannte Bild des wenig bekannten Malers, das so ausgezeichnet sein soll? hätten es bequem gehabt, im Vorüberwandeln mit der Nase darauf zu stoßen.

Ein Uebriges that freilich „Buntzel und seine Clique“, wie es die Uebelwollenden nannten, die Caroli Glück beneideten und an den Intriguen und Bemühungen des übereifrigen Gönners Nettenberg kein Gefallen fanden.

Nun vollends Alfred sein neuestes Werk, den „Fischmarkt von Fecamp“, ausgestellt hatte, war das ganze kunstverständige Berlin aus Rand und Band gerathen. Alle Welt war voll von dem Entzücken, was man doch für einen Künstlier an diesem unerschöpflichen, unberechenbaren, unübertrefflichen Manne besitze. Der Neid strich seine Segel. Und allgemein besann man sich, wie man denn solchem Mitbürger einigermaßen wieder einmal vergelten könne, was er zum Ruhme des Landes beitrage.

Damit soll nicht gesagt sein, daß man mit Bewußtsein die Werke des Sohnes vortrefflich fand, weil der Vater in der That und Wahrheit das Vortrefflichste leistete; aber die allgemeine Strömung der Geister trug dazu bei, Karl zum Modemaler der Saison zu erheben und seinen artigen, mühsam gearbeiteten Bildern einen thatsächlichen Erfolg zu bereiten, den sie ohne den Namen und die Erfolge des Vaters in so hohem Grade wahrscheinlich nicht errungen hätten.

So nahm es Niemand Wunder, als das Ergebniß des Richterspruchs der Jury bekannt gemacht wurde, daß Carolus Buntzel mit der großen Medaille ausgezeichnet wurde. Nun gehörte auch der Sohn zu den patentirten Berühmtheiten, auf die ein richtiger Berliner stolz sein durfte, deren Werke über den gemeinen Wettstreit des Tages emporgerückt sind und die Anerkennung nicht mehr mühselig zu suchen haben, sondern sie selber Anderen verleihen.

Der große Buntzel hatte einen würdigen Thronfolger seines Ruhmes. Das Urtheil der Berufenen hatte es documentirt, die Zeitungen posaunten es in alle Himmelsgegenden, die Freunde beglückwünschten ihn dazu, wie einen Monarchen bei der Mündigsprechung seines Erstgeborenen.

Und Alfred selber ...?

Auch sein erstes Gefühl war sattsame Befriedigung und hohe Freude. Er ließ schlachten und Flaschen auffahren und lud die gute Gesellschaft, die sich, nun der Herbst verkühlte, allmählich wieder in der Hauptstadt einfand, zu einem Feste, welches er seinem Fleisch und Blute zu Ehren rüstete.

Nun war aus dem nichtsnutzigen Karlchen doch nicht nur der Liebling Carlino, sondern ein vollwichtiger Carolus geworden. Also Heil ihm! und der Segen des Vaters sollte dabei nicht fehlen!

Es war schicklich und fördersam, daß auch er ein lautes Zeichen seiner Freude gab, besonders da der gute Karl demnächst wieder an seine großherzogliche Kunstschule abzugehen hatte. Und Alfred war nicht der Mann sich lumpen zu lassen.

Es sollte Jeder geladen werden, der irgend in freundschaftlichem Verkehr mit dem Hause stand. Er selber ging die Listen durch. Ueber dem Namen Hugo Knorr stand ein dicker Strich, vom beflissenen Bleistift der Hausfrau gezogen, die ihrem Gatten kein Aergerniß vor Augen bringen wollte.

Der Alte saß im Lehnstuhl vor dem Kamin, in dem man, da die Abende schon unbehaglich frisch wurden, ein Prasselfeuerchen angezündet hatte, mehr zur Freude der Augen, als um die Zimmertemperatur zu erhitzen.

Das dürre Holz, das sich nicht gern in Brand stecken ließ, krachte und knallte, wie wenn man im Ofen mit Pistolen schösse, aber die Flamme trallalate darüber in die Höhe, daß es lustig und herzstärkend anzusehen war.

Vater Alfred hatte dem kleinen Feuergefecht ein Weilchen stumm zugesehen, die Liste der Einzuladenden, die in seiner schönen schlanken Künstlerhand über die Armlehne des Stuhls hinabhing, sah im Wiederschein der Flamme rosenfarb aus wie ein Liebesbrief.

Auf einmal sprach er: „Was hat denn die Jury zu Hugo Knorrs Bild gesagt?“

„Nichts hat sie gesagt, mein Alter!“ antwortete die Mutter, die eben durchs Zimmer ging, und darauf blieb sie stehen und schaute gespannt nach dem Gatten hinüber, als wartete sie auf etwas besonderes.

„Und er hat keine Auszeichnung gekriegt?“

„Keine!“

„Nicht einmal die kleine Medaille?“

„Gar nichts!“

Alfred Buntzel schlug mit der Hand wuchtig auf die Armlehne und lachte: „Und Karlchen gaben sie die gro—“

Er hörte mitten im Worte zu lachen und zu reden auf in einem Athemzug. Es ward ganz still im Zimmer, nur die Flamme zankte sich weiter mit dem Holze. Die Mutter war hinausgegangen, weil das hämische Halbwort gegen ihren Liebling sie verletzt hatte und sie doch mit ihrer widerborstigen Hausehre nicht in Zank gerathen wollte ... wenige Tage vor einem Familienfeste schon gar nicht.

(Schluß folgt.)

aufgeklärt. Herr Stutzer wird nach Deutschland — vor anderthalb Jahren verpachtete er eine ihm gehörige Heilanstalt bei Goslar — zurückkehren.

* [Prinz Heinrich von Preußen] befindet sich auf Einladung des Königs Humbert in Monza, wo in den nächsten Tagen, wie gemeldet, auch das deutsche Kronprinzenpaar erwartet wird.

* [Besuch beim Papste.] Zu der von Berlin aus mit einer gewissen Beflissenheit dementirten Nachricht von dem Besuche des Prinzen Alexander von Preußen beim Papste ist, wie der „Post" geschrieben wird, hinzuzufügen, daß an einem der letzten Tage der persönliche Adjutant des Prinzen, General-Lieutenant v. Winterfeld vom Papste in Privataudienz empfangen worden ist. Man wird vielleicht nicht irre gehen, anzunehmen, daß der General vom Prinzen beauftragt ward, dem Papste dessen Entschuldigung zu überbringen, daß er den Papst nicht besucht habe, da sein Aufenthalt in Rom lediglich einen privaten Charakter habe.

* [Malheur des „Handwerkerbarons".] Ueber den durch seine politischen Sprünge vielbekannt gewordenen Reichsfreiherrn v. Fechenbach-Laudenbach lesen wir in der „Augsburger Abendzeitung":

„Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat der (bairische) Landtagsabgeordnete Herr Pfarrer Haus aus Wörth am Main die Vertretung des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Papius aus Aschaffenburg, welcher Gesundheits halber sein Mandat niederlegte, angenommen. Mithin wäre der im vorigen Jahre zur „ultramontanen" Partei übergetretene „Handwerkerbaron" v. Fechenbach-Laudenbach, der so sehr nach dieser Candidatur strebte, durchgefallen. Herr v. Fechenbach hatte bis jetzt noch bei jeder Partei Malheur. Trotz seiner vielen Anstrengungen wurde er nirgends warm. Als v. Fechenbach zu Anfang der siebziger Jahre blutroth — liberal vom Scheitel bis zur Sohle — aus seinem Hafen auslief, dachte wohl Niemand daran, daß er zehn Jahre später den Conservativen zusteuern würde, wie es damals Niemand geglaubt haben würde, wenn Jemand behauptet hätte, Fechenbach würde einst in den Hafen „jenseits der Berge" einlaufen. Und dennoch ist es so gekommen. Aber wenn wir vorhin die Behauptung aufstellten, Fechenbach hätte bei jeder Partei Malheur gehabt, so ist diese Behauptung sowohl richtig als auch zu beweisen. Man braucht ja nur den „ultramontanen" Fechenbach zu betrachten. Was spielt der viel colorirte Herr bei seiner Partei für eine Rolle? Keine! Man hat ihn freudig im Centrum begrüßt, aber auch auf die Seite geschoben; insofern gewiß von Nutzen, als er kein Gegner mehr war und man eine neue Geldquelle gefunden hatte. Auch die Audienz bei Windthorst war ohne jeden Erfolg. Und wie er trotz vieler Kosten bei seinen Handwerkern so zu sagen nichts ausrichtete („der Ehrenpräsident" des ost- und westdeutschen Handwerkerbundes war theuer genug bezahlt), ebenso bewirkte er nichts mit seinen Broschüren gegen den Reichskanzler. Wünschen wir dem „verkannten" Herrn, daß seine Parteibrüder mit der Zeit irgend ein anderes ultramontanes Pöstchen im Reichstag für ihn finden, damit er wenigstens hierdurch für die großen Kosten seiner im „Selbstverlag" erschienenen, von seinem Schloßkaplan verfaßten Schriften entschädigt wird."

* [Zur Ratzeburger Brieffälschungsaffäre.] Aus Kiel wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: „Ueber die Verhandlungen des Disciplinargerichtshofes am Sonnabend, den 23. d. M., in Sachen des Amtsgerichtsraths Francke ist nur wenig Bestimmtes zu erfahren. Die Sitzung hat sehr lange gewährt und soll damit geschlossen sein, daß die Publication des Erkenntnisses auf eine weitere Sitzung vertagt wurde. Herr Francke war persönlich anwesend.

* [Katholische Vorschriften über die christliche Eheschließung.] In den Frankfurter katholischen Kirchen wurden an hervorragenden Punkten große Plakate angeschlagen, welche Vorschriften über die christliche Eheschließung enthalten.

„Da die kirchlichen Grundsätze", so liest man auf diesen Plakaten, „bei der christlichen Eheschließung vielfach aus Unkenntniß leider außer Acht gelassen werden, so sei hier auf folgende wesentliche Bestimmungen aufmerksam gemacht: 1) Kein katholischer Christ darf sich unter einer schweren Sünde mit der bloßen bürgerlichen Eheschließung begnügen. 2) Katholiken, welche in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigen, sollen sich mindestens drei Wochen vor der kirchlichen Trauung in der Gegenwart zweier Zeugen vor ihrem Pfarrer persönlich bei diesem melden, damit derselbe das vorgeschriebene dreimalige Aufgebot in der Kirche ordnungsmäßig vornehmen kann. 3) Die Brautleute sollen das bürgerliche Aufgebot bei dem Standesamt nicht eher anmelden, bis sie durch ihren Seelsorger Gewißheit erlangt haben, daß ihrer kirchlichen Trauung kein Hinderniß im Wege steht. 4) Vor der kirchlichen Trauung dürfen die Brautleute nicht zusammenwohnen. 5) Civilact und kirchliche Trauung sollen thunlichst an einem Tage oder doch möglichst bald am folgenden Tage stattfinden. 6) Solche, welche nur bürgerlich getraut sind, mögen sich ehestens vertraulich an ihren Seelsorger wenden, daß er die kirchliche Trauung in der entgegenkommendsten Weise herbeiführte. 7) Es ist Pflicht der christlichen Nächstenliebe, vorkommenden Falls nach Kräften mitzuwirken, daß solche des kirchlichen Segens entbehrende Verhältnisse baldigst durch die kirchliche Trauung geordnet werden, und wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß für die kirchliche Trauung keinerlei Gebühren beansprucht werden."

* [Ein seltsamer Rath.] Der „Goniec Wielk." giebt denjenigen Eltern, welche sich vergeblich an die königliche Regierung mit dem Gesuche wenden, daß ihre Kinder in den Posener Volksschulen den polnisch-katholischen Religionsabtheilungen zugewiesen werden, den Rath, an den Erzbischof von Posen die Bitte zu richten, daß er in dieser Sache Etwas thue; derselbe stehe in so guten Verhältnissen zur Regierung, daß ein Wort von ihm mehr helfen werde als tausend Schreiben. Sollte auch dadurch sich kein Erfolg ergeben, dann möge man sich an den Papst wenden, der ja mit dem Berliner Hof vorzügliche Verbindungen unterhalte. Sollte auch dies nichts helfen, dann möge man, als letztes Mittel, die Kinder aus dem deutsch-katholischen Religionsunterrichte nehmen. (V. Z.)

* [Das Adelsblatt in Rußland.] Die Nachricht von dem Verbot des deutschen Adelsblattes in Rußland wird von diesem Blatte selbst bestätigt. Jetzt wird auch die Ursache dieser Verfügung klar. Das „Adelsblatt", das sonst in der auswärtigen Politik vollkommen in russischem Fahrwasser schwimmt, hatte sich der Deutschen in den Ostseeprovinzen angenommen und eine „baltische Rubrik" eingeführt. Das genügte, um dem, übrigens in Deutschland nahezu unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinenden Blatte die Ehre eines Verbotes in Rußland angedeihen zu lassen. Das „Adelsblatt" verkündet mit Rücksicht auf dieses Verbot: „Wir sehen uns daher genöthigt, unsere baltische Rubrik bis auf Weiteres einzustellen." — So schnell mürbe? Man sollte meinen, das Blatt müßte seine baltische Rubrik nun erst recht cultiviren.

* [Der Ingenieur Alfred von Hartung] sendet der „Post" folgende Erklärung zu: Nach 7wöchentlicher Untersuchungshaft mich mit meiner Gattin wieder in Freiheit befindend, erhalte ich Kenntniß von der Unmenge der über meine Person seitens der Presse in Umlauf gesetzten, vielfach der Wahrheit nicht entsprechenden Nachrichten und erachte ich es als meine Pflicht, dieselben durch einige Angaben zu berichtigen. Es ist unwahr, daß ich mit der Zimmervermietherin Zapel, bei der ich im vergangenen Jahre kurze Zeit in Logis war, in einem Verhältnisse gestanden habe, daß ich mit derselben eine Heirath involvirte. — Es ist eine grobe Verleumdung, daß behauptet wurde, die im Gefängniß stattgefundene Verehelichung mit meiner jetzigen Gattin habe aus besonderen Gründen beschleunigt werden müssen; alle übrigen über dieselbe gebrachten Nachrichten sind gleichfalls erfunden. Die Hinfälligkeit der sonst gegen mich vorgebrachten, sich lediglich auf die Denunciation der genannten Zapel stützenden Beschuldigungen dürfte durch die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen uns nunmehr hinlänglich erwiesen sein. Es wird mir angenehm sein, wenn andere Zeitungen von dieser meiner Erklärung Notiz nehmen.

Posen, 26. Oktober. An demselben Tage, an welchem Prinz Edmund Radziwill in dem belgischen Kloster Maredsous sein Noviziat begonnen, ist nach der „Germania" seine jüngere Schwester Elisabeth bei den barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Mariaschein eingetreten. Der älteste Bruder des Prinzen Edmund ist der der polnischen Fraction im Reichstag angehörende Fürst Ferdinand Radziwill, zugleich erbliches Mitglied des Herrenhauses; ein anderer Bruder, Prinz Ladislaw, ist Mitglied des Jesuitenvereins und eine Schwester, Prinzessin Hedwig, bereits barmherzige Schwester.

München, 25. Oktober. Infant Don Jaime, der hier erkrankte Sohn des Infanten Don Carlos, empfing, wie dem „B. Tageblatt" gemeldet wird, gestern Vormittag 11 Uhr aus den Händen des Professors Dr. Odilo Rottmann die Sterbesakramente. Der Erkrankte ist 16¼ Jahre alt. Heute soll, wie die „N. N." melden, eine Besserung eingetreten sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Oktober. Die Offizierdeputation des ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 wurde heute vom Kaiser und später vom Erzherzog Albrecht in Privataudienz empfangen und dinirte Nachmittags bei dem Erzherzog Karl Ludwig.

* [Graf Beust] hinterläßt neben seiner Wittwe noch drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Der ältere Sohn, Adolph, ist der österreichischen Botschaft in London attachirt, der jüngere, Heinrich, bekleidet die Stelle eines Vice-Secretärs im Handelsministerium. Die Tochter Beust's ist mit einem Baron Römerich vermählt. Seine Besitzung Altenberg besteht aus einer stattlichen, schloßartigen Villa, die prachtvoll in schönen, trefflich gehaltenen Gartenanlagen gelegen, mit welcher aber im Uebrigen kein herrschaftlicher Grundbesitz verbunden ist. Es wurden im Nachlasse des Grafen Beust bisher ein Testament oder irgendwelche letztwillige Verfügungen nicht vorgefunden.

Pest, 25. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin werden hierherkommen und während der Berathungen der Delegationen hier bleiben.

Spanien.

* [Carlistenkundgebung.] In Madrid haben die Carlisten eine Propaganda ungewöhnlicher Art versucht. Don Jaime, der älteste Sohn ihres Thronprätendenten Don Carlos, liegt, wie wir gestern meldeten, in München schwer krank an Typhus darnieder. Unter dem Vorwand, für die Genesung desselben zu beten, drängten sich nun die Carlisten in die Kirchen Madrids und veranstalteten vor den Altären Kundgebungen. Der Bischof von Madrid hat ihnen indessen schnell das Handwerk gelegt und die carlistischen Massenansammlungen in den Kirchen verboten.

England.

ac. London, 25. Oktober. 500—600 Socialisten feierten gestern im St. Paul-Café die Entlassung ihres Genossen John Williams aus der Haft. In seiner Erwiderungsrede meinte Herr Williams, daß manche der Anwesenden wohl einmal ins Gefängniß zu leiden haben werden, als er soeben gelitten habe. Er wolle sich gern noch einmal einkerkern lassen, weil er glaube, daß es zum Besten der Menschheit gereichen würde. Solche Gefängnißstrafen würden nur dazu dienen, um Stricke für die herrschende Klasse zu drehen.

Italien.

* [Ein Ruhmeskranz.] Man schreibt der Wiener „Allgemeinen Zeitung" aus Turin: Nach dem großherzigen Beispiel König Humbert's anläßlich der Cholera-Epidemie in Neapel, da der König, der Gefahr nicht achtend, inmitten der verseuchten Stadt erschien, um den Armen und Elenden Trost und Hilfe zu bringen, tauchte in Turin die Idee auf, dem Könige einen sichtbaren Beweis der Liebe und Verehrung seines Volkes zu geben. Man beschloß, dem Vorschlag des Herausgebers des Turiner „Popolo Italiano" gemäß, eine Subscription zu einem Ehrengeschenke für den König zu eröffnen, deren höchster Satz jedoch, um die echte Volksthümlichkeit des Unternehmens zu wahren, nur 5 Centesimi betragen dürfe. Dieses Project war von großartigem Erfolge begleitet. Alle Klassen wollten zu diesem Liebeswerke beitragen; Arbeiter, Dienstmädchen, Bettler steuerten ihre fünf Centesimi bei, so daß die Subscription bald geschlossen werden mußte. Das Ehrengeschenk, ein ungeheurer, massiver Kranz, ein wahres Kunstwerk, wurde dem Könige am 19. d. M. in Monza überreicht. — Er besteht aus zwei großen [illegible] Eichenlaub und Epheu darstellend, diese Zweige sind oben durch einen Stern aus purem Gold (la stella d'Italia) zusammengehalten und an ihrem unteren Ende durch ein breites Metallband, worauf in Goldbuchstaben die Namen „Casamicciola — Busca — Napoli" prangen, die Städte, in denen der König anläßlich des Erdbebens und der Cholera erschien. König Humbert erwiderte der Deputation in seiner feinen Weise: Meine Herren, sagen Sie Allen, die zu diesem schönen Geschenke beigetragen haben, daß sie mir eine wahre Herzensfreude bereitet haben. — Im Uebrigen habe ich nur meine Pflicht gethan, indem ich meinem Herzen folgte. [illegible] Ihr Ertrag Ihrer hochherzigen Sammlung den Armen und Elenden, denen es leider so oft geht, zu Gute kommen, so werde ich Ihnen herzlich dankbar sein. Und nun, meine Herren, hoffe ich, daß Sie mir das Vergnügen machen, bei mir zu dejeuniren.

Livorno. Die italienische Regierung hat in den Küsten des Adriatischen Meeres erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und ein kleineres Kriegsschiff hinbeordert, welches zwischen Magnavacca und Pesaro, dem Hauptterrain der Schmuggler, zu kreuzen hat. Bei dieser Gelegenheit ist man einer weitverzweigten Schmugglerverbindung auf die Spur gekommen, über deren Organisation Unglaubliches berichtet wird. Die Gesellschaft hatte ihre eigenen Gesetze, für ihre Mitglieder, welche die Gesellschaft verrathen sollten, unverbrüchlich strenge Strafen enthalten. Das Vereinsvermögen ist sehr beträchtlich; die Gesellschaft besitzt überdies eine wohlausgerüstete Flottille von Fahrzeugen und Kähnen, welche von Triest und Fiume aus die Strecken zwischen Magnavacca, Porto Corsini, Cesenatico, Cattolica und Pesaro mit Waaren beladen befahren. [illegible] seit vielen Jahren ist auf Kosten der Schmuggler ein großer Schoonerbau, der denselben treffliche Dienste leistet. Die Gesellschaft zerfällt in zwei Abtheilungen, zur ersten gehören die „Unternehmer", welche die Operationen leiten, die Hehler und „Droghieri", welche die Verwerthung der Waaren besorgen. Zur zweiten gehören die bewaffneten Wachen, die Arbeiter, sowie einzelne Mitglieder des italienischen Finanzwachcorps, welche den Lockungen und Drohungen der Schmuggler nicht zu widerstehen vermochten. Wie einträglich das Geschäft ist, zeigt der Umstand, daß alle Schmuggler sich nach einigen Jahren als vermögende Leute zurückziehen. Ein kürzlich verhafteter ehemaliger Finanzwachmann, der sich nach wenigen Dienstjahren ins Privatleben zurückzog, hatte Ländereien im Werthe von 45 000 Lire angekauft."

Serbien.

Nisch, 26. Oktober. In der Skupschtina wurde die Mittheilung des Ministerpräsidenten über die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien mit lautem Beifall aufgenommen.

Bulgarien.

* [Occupationsgerücht.] Der Correspondent des „Standard" in Athen meldet vom 24. Oktober: „Von einem wohlinformirten Diplomaten erfahre ich, daß die amtlichen Kreise in St. Petersburg sich zu Gunsten einer Occupation Bulgariens erklärt haben und der Zar diesen Schritt bereits beschlossen hat. Trotz der Proteste Englands werden die Mächte der Maßregel nicht opponiren." (?)

Türkei.

* Die „Politische Correspondenz" meldet, die Pforte setze ihre Sendungen von Truppen und Geschützen nach Adrianopel fort.

Rußland.

* [Zum Gemüthszustande des Zaren] bemerkt die „Voss. Ztg." u. a.: „Abnorme Gemüthszustände sind im russischen Kaiserhause nichts Seltenes, wenn sie auch selten oder nie in der Weise zur Feststellung zu gelangen pflegen, wie es in Ländern geschieht, in denen eine wirkliche Oeffentlichkeit existirt. In Rußland selbst ist jedes öffentliche Wort über solche Erscheinungen unmöglich, der reinen Lehre des Absolutismus widerspricht schon die bloße Annahme der Möglichkeit, daß der Selbstherrscher geistigen Störungen unterliegen könne, und so wird es denn nur auf indirecten Wegen und sehr allmählich möglich sein, im Auslande wirkliche Klarheit und Wahrheit in dieser Beziehung zu erhalten."

Asien.

ac. [Die afghanische Grenzcommission.] Aus Kabul wird der „Times" unterm 16. d. M. telegraphirt: Sir W. Ridgeway kam gestern mit der ganzen Mission hier an, und Alle sind jetzt die Gäste des Emirs. Es wird alles aufgeboten, um ihre Aufnahme zu einer großartigen zu machen, und überall wurde ihnen ein herzlicher Willkommen zu Theil. Die Mission ist in dem außerhalb der Wälle belegenen Palast des Emirs untergebracht, der besonders decorirt und ausmöblirt worden ist. Die Mission marschirte durch Kohistan, wo unsere wildesten Feinde im jüngsten Kriege wohnen, aber überall kam man ihr mit Achtung und Wohlwollen entgegen. Welche anderen Resultate auch von der Commission errungen sein mögen, sicherlich hat sie Afghanistan an England gebunden. Die Mitglieder der Mission sind erfreut, zu finden, daß ihre Entbehrungen und Arbeiten der letzten 2 Jahre gewürdigt werden.

Calcutta, 24. Okt. Man erwartet, die afghanische Grenzcommission werde sich eine Woche lang in Kabul aufhalten und dann wiederum den Marsch nach Indien fortsetzen.

Amerika.

H.-Z. Newyork, 15. Okt. [Land- und Holzdiebstähle.] Aus dem soeben vom General-Land-Commissär Sparks dem Minister des Innern unterbreiteten Jahresberichte ist ersichtlich, daß Millionen Acres öffentlicher Ländereien auf ungesetzliche Weise von Corporationen und Individuen in Beschlag genommen worden sind, daß es indessen den energischen Bemühungen des General-Landamtes stellenweise gelungen ist, manche auf betrügerische Weise erlangte Ländereien den unrechtmäßigen Eigenthümern wieder abzujagen. Es heißt über die Thätigkeit des General-Landamtes resp. der Zweig-Bureaux desselben in dem Berichte u. A.: Die unter den verschiedenen Congreß-Gesetzen vollzogenen Verkäufe und Eintragungen von Regierungs-Ländereien umfassen 20 992 967 Acres und von Indianer-Ländereien 1 132 596 Acres, zusammen 22 124 563 Acres oder 1 129 050 Acres mehr als im Vorjahre, d. i. in dem am 30. Juni 1885 beendeten Fiscaljahre. Aus dem Verkaufe der Regierungs-Ländereien wurde die Summe von 7 412 767 Doll. gelöst, während die Indianer-Ländereien 607 729 Doll. brachten, so daß sich der Gesammterlös aus dem Länderei-Verkaufe auf 8 020 496 Doll. stellte, eine Zunahme von 400 898 Doll. gegen das letzte Fiscaljahr.

Vermessen wurde bisher im Ganzen von Regierungsländereien das colossale Areal von 441 366 950 Acres.

Betreffs der ungesetzlichen Besitznahme von öffentlichen Ländereien sagt Commissär Sparks in seinem Berichte: Es seien ihm 375 Fälle bekannt geworden, in welchen öffentliche Ländereien, und zwar im Ganzen 6 410 000 Acres, entgegen dem Gesetz eingefriedigt, d. h. in Besitz genommen worden seien. In 83 von diesen Fällen seien seitens des General-Landamtes gerichtliche Schritte zur Wiedererlangung des betreffenden Landes gethan worden, und seien 13 der Prozesse, in welchen ca. 1 000 000 Acres involvirt waren, bereits zu Gunsten der Regierung entschieden worden. Von einem 2 714 926 Acres umfassenden Areale seien durch Special-Agenten des Landamts die Einfriedigungen entfernt worden. In Bezug auf den Holzdiebstahl heißt es in dem Berichte: Es sind im Laufe des Fiscaljahres 1219 Fälle von ungesetzlichem Holzfällen in den der Regierung gehörenden Waldungen berichtet worden; es handelte sich bei diesen Diebstählen um Holz im Gesammtwerthe von 9 340 000 Doll. Von diesem Betrage ist es dem General-Landamt durch gerichtliches Verfahren u. s. w. gelungen, ca. 100 000 Doll. zurück zu erlangen. Noch immer werden bis zu einem gewissen Grade seitens mächtiger Corporationen, wohlhabender Mühlenbesitzer, großer Bauholzhändler und gewissenloser Monopolisten die Regierungsforsten beraubt. Der Commissär erneuert zur Verhütung dieser Holzdiebstähle die bereits früher von ihm gemachten Empfehlungen und weist auf die Nothwendigkeit der Passirung eines Gesetzes hin, durch welches der betrügerischen Erwerbung von Regierungs-Ländereien vorgebeugt werden soll.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Oktober. Der Kaiser empfing heute Vormittags den Chef des Civilcabinets von Wilmowski zum Vortrag und nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Nachmittags um 4 Uhr hatte Staatssecretär Graf Herbert Bismarck Vortrag. Um 5 Uhr fand ein größeres Diner statt, wozu Prinz Heinrich und alle hier anwesenden Minister, sowie Bankpräsident v. Dechend und mehrere Generale geladen waren.

— Der morgigen Plenarsitzung des Bundesraths liegt auch der Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Schiffahrt betheiligten Personen vor.

Berlin, 27. Oktober. Unser △-Correspondent telegraphirt: Das Auftreten von Erkrankungen unter cholera-verdächtigen Erscheinungen in der Umgegend von Mainz beschäftigt das Reichsgesundheitsamt bereits lebhaft. Die sofortige Entsendung ärztlicher Sachverständigen zur Berichterstattung gilt als wahrscheinlich.

— Die beabsichtigte Ernennung des Unterstaatssecretärs Herrfurth zum Reichsschatzsecretär scheint sich zerschlagen zu haben. Wahrscheinlich ist Herrfurth nicht geneigt, den undankbaren Posten, zumal auf einem ihm bisher zum großen Theile fern gelegenen Gebiete zu übernehmen. Gegenwärtig finden wieder Verhandlungen mit dem badischen Gesandten v. Marschall statt, die dem erwünschten Abschluß nahe sein sollen.

— In einer eisenbahnofficiösen, von der „Kreuzzeitung" und conservativen Provinzialblättern wiedergegebenen Notiz wird den Blättern, welche die jüngsten Eisenbahnunfälle in Verbindung mit Ueberanstrengung und Ueberbürdung der Beamten infolge übel angebrachter Sparsamkeit der Verwaltung brachten, mit strafrechtlicher Verfolgung gedroht. Auch den pflichtvergessenen Beamten, welche etwa durch unwahre Angaben Anlaß zu den gerügten Vorwürfen gegeben haben sollten, wird mit „gebührender Ahndung" gedroht. Das „B. Tgbl." wurde von dem Minister v. Maybach brieflich aufgefordert, ihm concrete Fälle zu nennen, durch welche seine vorgebrachten Beschwerden begründet würden. Das „B. T." lehnt dies in Hinsicht auf seine Zeugnißzwangs-Erfahrungen ab.

— Nach der „Post" sind bis jetzt rund 10 085 Hectar für einen Gesammtbetrag von 5 829 000 Mk. in den Provinzen Posen und Westpreußen seitens der Ansiedelungscommission angekauft worden.

— In Borna hat der conservative Abgeordnete Dr. v. Frege über seine Reichstagsthätigkeit Bericht erstattet und dabei den Wunsch geäußert, daß bei den nächsten Reichstagswahlen ein Bündniß zwischen den Conservativen, Nationalliberalen und dem Centrum gegen Freisinnige und Socialdemokraten zu Stande kommen möge. Der Diätenfrage will Frege nur dann näher treten, wenn ein anderes, den Bedürfnissen des Volkes entsprechendes Wahlgesetz eingeführt wird.

— Die „Kreuzzeitung" sagt zu den officiösen Bestrebungen, die Bildung einer großen Mittelpartei herbeizuführen: „So gern wir die Möglichkeit anerkennen und auch die Hoffnung aussprechen, mit den west- und süddeutschen Nationalliberalen, wie sie z. B. in der „Rh.-Westf. Ztg." zu Wort kommen, zusammenwirken zu können, eben so bestimmt erklären wir jeden Versuch, uns dem ostdeutschen und dem hannoverschen Nationalliberalismus, der die Parteileitung in der Hand hat, programmatisch anzunähern, für ganz aussichtslos. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß der im vorigen Jahre von Herrn v. Rauchhaupt mit seinem Auftreten auf dem conservativen Parteitage in Hannover eingeschlagene Weg der einzige zum Ziele führende ist. Denn die „Nordd. Allg. Ztg." hatte ganz Recht, wenn sie von einer Species des Nationalliberalismus sprach, der in Hannover und Umgegend sein Wesen treibe und nicht leben und sterben könne. Leben kann er schon lange nicht mehr; wenn er nur bald stürbe."

Gumbinnen, 27. Oktober. Der gemeldete Regierungserlaß hebt nur die größeren Beschränkungen bezüglich der Vieheinfuhr aus Rußland auf, welche in den bisherigen Einfuhrverboten enthalten waren. Außer dem Schweineeinfuhrverbot bleibt auch das Einfuhrverbot laut polizeilicher Anordnung vom 13. März 1882 in Kraft.

Aachen, 27. Oktober. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Aachen-Jülicher Bahn endete ohne Beschluß, weil die statutenmäßig erforderlichen Dreiviertel des Grundkapitals nicht vertreten waren. Eine anderweite Generalversammlung wurde zum 27. November anberaumt. Der Regierungsvertreter erklärte, die Regierung werde jedes Amendement auf Erhöhung der Staatsofferte als einer Ablehnung gleich erachten und in diesem Falle die Aufnahme der Verhandlungen selbst im Rahmen der jetzigen Offerte zurückweisen. Schließlich wurde eine Commission von Actionären gewählt, welche mit der Direction und dem Aufsichtsrath die Sachlage prüfen und berichten soll.

Mainz, 27. Oktober. Durch Untersuchungen, die an Ort und Stelle und durch Section der unter cholera-ähnlichen Symptomen verstorbenen Personen vorgenommen sind, ist amtlich festgestellt worden, daß weder in Finthen noch in Gonsenheim Todesfälle in Folge von Cholera asiatica vorgekommen sind.

Paris, 27. Oktober. Dem „Temps" zufolge würde der Gesandte Billot in Lissabon zum Botschafter in Petersburg ernannt werden.

— Nach Berichten aus Avignon verursachten Hochwasser der Rhone und Durance Ueberschwemmungen, die in der Umgebung von Avignon großen Schaden anrichteten. Die Eisenbahnen sind an verschiedenen Punkten durchbrochen, die Deiche vielfach stark beschädigt.

London, 27. Oktober. In Bradford gab Lord Churchill ferner folgende Erklärungen ab: Die amtlichen Berichte über die Lage in Irland seien im allgemeinen ermuthigend; sie ließen eine erhebliche Abnahme der Verbrechen und eine ziemlich allgemeine Abführung der Pachtgelder erkennen; nur in gewissen Bezirken dauerten Terrorismus und Unordnung fort. Die Minister träten demnächst zu einer Berathung über das Programm der parlamentarischen Arbeiten zusammen. Das Land würde dann bald erfahren, ob es nöthig sei, das Parlament um Specialmaßregeln zur Sicherung der Ausführung der Gesetze in diesen Bezirken anzugehen. Ueber die auswärtige Politik wolle er sich nicht auslassen, weil thörichte Gerüchte ihm während seines Aufenthaltes auf dem Continent vertrauliche Unterredungen mit auswärtigen Ministern zugeschrieben hätten, während er mit keiner officiellen Persönlichkeit über Dinge der auswärtigen Politik in Verbindung getreten sei, und weil der Premierminister Salisbury bei dem Guildhallbankett am 9. November die Anschauungen über die Beziehungen Englands darlegen werde. Churchill forderte die Conservativen auf, die Regierung bei Berathung der Cloturevorlage zu unterstützen, damit die Drohung der Parnelliten vereitelt werde, welche die Absicht aussprächen, das parlamentarische System unmöglich zu machen.

Die bulgarischen Ereignisse.

London, 27. Oktober. Der „Standard" schreibt, er habe Grund zu der Annahme, Deutschlands Ansicht sei erforscht worden über die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien, falls er von der Sobranje wiedererwählt werden sollte. Fürst Bismarck soll geantwortet haben, daß Rußland, falls es sich weigere, einen Candidaten für den Bulgarenthron, der nicht auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleiben könne, aufzustellen oder anzunehmen, kein Recht hätte, die Rückkehr Alexanders weiter zu beanstanden, besonders da es jetzt klar erwiesen sei, daß

seine Gegenwart nicht das wirkliche oder Haupthinderniß gegen das gute Einvernehmen zwischen Bulgarien und Rußland gewesen sei.

Tirnowa, 27. Oktober. Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet: Der Secretär des Fürsten Alexander, Hofrath Menges, ist mit dem bulgarischen Minister des Auswärtigen, Natschewitsch, gestern Abend von Sofia nach Tirnowa abgereist. Der frühere Adjutant des Fürsten Alexander, Avaljeff, ist aus Darmstadt in Sofia eingetroffen.

Lowtscha, 27. Oktober. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Sicher, der Regierung zugegangene Nachrichten melden, daß Rußland folgende Forderungen aufgestellt hat: Sendung russischer Offiziere nach Bulgarien behufs Beherrschung des Heeres sowie Leitung der bulgarischen auswärtigen Angelegenheiten durch Rußland. Wenn Bulgarien, beziehungsweise der neugewählte Fürst darauf eingehe, so werde Rußland die Giltigkeit der Sobranje anerkennen. Die Thatsache, daß die Russen zwei Klipper nach Burgas und Varna senden, was sie in ganz ungewöhnlicher Form den betreffenden Präfecten angezeigt, wird in maßgebenden Kreisen als ein Einschüchterungsversuch betrachtet, dem eine ernste Tragweite nicht beizumessen sei.

Tirnowa, 27. Oktober. Bis jetzt sind etwa 300 Mitglieder der Sobranje, sowie die Regenten Stambulow und Mutkurow und die Minister eingetroffen. Die Eröffnung der Sobranje ist jetzt definitiv bis zum 31. Oktober vertagt.

Petersburg, 27. Oktbr. Der „Regierungs-Anzeiger" sagt, durch die allenthalben (?) in Bulgarien existirende Anarchie (?) seien die russischen Consulate der Möglichkeit beraubt, die gesetzlichen Interessen der in diesem Lande weilenden russischen Unterthanen zu schützen. Nach der Abreise des Generals Kaulbars aus Varna seien Fälle von Verhaftungen russischer Unterthanen unter den ungesetzlichsten Vorwänden vorgekommen. Angesichts einer solchen Sachlage seien dieser Tage nach Varna der Klipper „Zabiaka" und „Gedächtniß Merkurs" entsandt worden.

— In Varna kamen gestern die russischen Klipper „Zabiaka" und „Gedächtniß Merkurs" an.

Rustschuk, 27. Oktober. Eine Note des Generals Kaulbars an die russischen Consuln in Bulgarien betont, Rußland könne die Beschlüsse der Sobranje nicht berücksichtigen, selbst wenn sie die Wahl eines Rußland genehmen Fürsten beträfen, oder sich auf die Entsendung einer Deputation an den russischen Kaiser erstreckten. Es heißt, trotzdem werde die Sobranje sofort nach der Constituirung eine Deputation an den Zaren entsenden; die bezüglichen Schritte bei dem Metropoliten Clement, der sich an die Spitze der Deputation stellen solle, seien bereits geschehen.

Wien, 27. Oktober. Von einer zweiten Note des Generals Kaulbars berichtet die „Pol. Corresp.": Aus Lom Palanka richtete General Kaulbars eine Note an die bulgarische Regierung, worin er für den Fall, daß das Urtheil an den bei der Verschwörung vom 21. August betheiligten Offizieren vollstreckt werden solle, mit der sofortigen Occupation Bulgariens durch eine russische Armee drohte.

Danzig, 28. Oktober.

-m- [Im Wilhelm-Theater] tritt seit einigen Tagen der Trapez-Künstler Vetter auf, welcher an einem 16 Fuß langen, oben an der Saaldecke angebrachten schwebenden Reck erstaunliche Kunststücke ausführt. Nachdem er das Trapez in gewaltige Schwingungen versetzt, bleibt er auf der Stange mit einem Fuße frei stehen und macht so die Bewegungen des Trapezes mit, nur durch eine fast unglaubliche Geschicklichkeit im Balancehalten sich vor dem Herabstürzen bewahrend. Er erweist die Geschicklichkeit auch, indem er eine kleine Leiter auf die Reckstange stellt, die er erklettert, oder einen Stuhl, auf dem er gemächlich ausruht. Bei seinen Productionen auf der Bühne zeigt er sich im Verein mit einem Knaben als perfecter Turner. Er benutzt den Knaben schließlich als Turngeräth, ihn bald auf den Füßen, bald auf dem Kopf auffangend. Die fabelhaften Leistungen des Hrn. Leo auf der freistehenden Leiter erregen stets die lebhafteste Bewunderung.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 17. Okt. bis 23. Oktober.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 47 männliche, 39 weibliche, zusammen 86 Kinder. Todt geboren 4 männl., 1 weibl., zusammen 5. Gestorben 26 männliche, 28 weibliche, zusammen 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 15 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus 2, Flecktyphus 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane —, alle übrigen Krankheiten 35, Verunglückung 2, Selbstmord 1, Todtschlag —.

Pr. Stargard, 26. Oktober. Heute Nachmittag erschoß sich der Gefreite der 5. Eskadron des 1. Leibhusaren-Regiments N. 1. Derselbe sollte degradirt werden, zog aber den Tod vor. (W. B.)

Elbing, 27. Oktober. „Elbing vor 50 Jahren", das war das Thema welches gestern Abend der Gymnasialdirector Dr. Brunnemann einem im kaufmännischen Verein gehaltenen Vortrage zu Grunde legte. Aeußerlich war Elbing damals, wenn man die zum Bahnhof führende Holländer Chaussee und das daran stoßende Neustädter Feld abrechnet, so groß wie heute. In der Neustadt gab es allerdings einzelne wüste Plätze, welche der Magistrat zu landwirthschaftlichen Zwecken verpachtete. Das Pflaster war erbärmlich. Der prächtige Friedrich-Wilhelm-Platz war nur auf der Südseite (vor dem Rathhause) gepflastert. Die Finanzen waren derart schlecht, daß viele jetzt städtische Ausgaben nur durch Subscription aufgebracht werden konnten. Einwohner zählte man damals 17 000. Bevölkerung und Wohlstand waren in der Abnahme begriffen. Einmal wegen der russischen Grenzsperre und Nachwirkungen des Krieges, und dann, weil die Steigerung, welche Elbings Handel 1773—1792 erfahren, bekanntlich nur eine künstliche, von Friedrich dem Großen beliebte war, um Danzig „mürbe" zu machen, bis es preußisch würde. Dann war auch zu beklagen, was Herr Regierungspräsident Rothe gegen den Minister v. Böttcher also äußerte: Elbing wurde sein Territorium abgeknöpft, ohne allen Grund und ungesetzlicher Weise. Darum mußten überall Ersparnisse gemacht werden, selbst bei dem Titel „Papier". So wurden die damaligen Verfügungen nur auf Quartblättern erlassen. Am 28. Juni 1836 machte der Magistrat bekannt, daß die städtische Kasse von allen Mitteln entblößt und man in der größten Verlegenheit sei; er ermahnte deshalb zu pünktlicherer Steuerzahlung. Das Armenwesen blieb ganz dem Wohlthätigkeitssinn der Bürgerschaft anheimgestellt. Ging ein Fuhrwerk von hier nach Königsberg oder Danzig, so wurde das acht Tage vorher bekannt gemacht, nach Berlin vier Wochen vorher. In das folgende Jahr 1837 fällt die Begründung des Gymnasiums, die 600jährige Jubelfeier der Stadt und die Begründung der F. Schichau'schen Maschinenbau-Anstalt. Im Stadtsäckel war bei dem Hauptereigniß wieder Ebbe und es wäre nichts geschehen, wenn nicht 30 Bürger zur Errichtung eines Denkmals aufgefordert und gesammelt hätten. Die Summe reichte zu einem solchen nicht hin. Man pflasterte daher für das Geld die Nordseite des Friedrich-Wilhelmplatzes und setzte statt des Denkmals eine — Eiche auf jener Seite, die herrlich erblüht ist. Das Gitter herum bezahlte mit 371 Thlr. 19 Sgr. die Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche damals gerade wenig Brandschäden hatte.

§ **Marienwerder**, 27. Oktbr. Vor Eintritt in die Tagesordnung des gestrigen Kreistages wies der Vorsitzende darauf hin, daß Hr. Baron v. Buddenbrock auf Kl. Ottlau vorgestern sein 25jähriges Jubiläum als Kreisdeputirter feiern konnte. Ebenso wie auf dem Kreistage von Hrn. Landrath Genzmer wurden auch in dem Nachmittags abgehaltenen Festessen, an dem sich etwa 50 Herren betheiligten, in warmen Worten die Verdienste gefeiert, welche sich Hr. v. Buddenbrock unter fünf Landräthen um die Kreisverwaltung erworben hat. — Die Kreis-Krankenversicherung hat im vergangenen Kassenjahre recht günstig abgeschlossen. Die Einnahmen haben 9012 M, die Ausgaben 1616 M betragen, so daß die Kasse mit einem Bestand von 395,56 M in das neue Geschäftsjahr hineingehen konnte. — Die Einlagen bei unserer Kreis-Sparkasse betrugen nach Mittheilungen, die auf dem Kreistage gemacht wurden, im Jahre 1885 1 555 000 M, während sie im Vorjahre nur die Höhe von 888 200 M erreicht hatten.

Königsberg, 26. Oktober. Hier waren mehrere ausgewiesene Israeliten in Haft genommen. Die Haft derselben hat aber nicht lange gedauert. Sofort nach Bekanntwerden der Sache hatte sich der Vorstand der Synagogen-Gemeinde telegraphisch an den Oberpräsidenten gewandt und um Zurücknahme der strengen Maßregel gebeten. Gegen Abend kam telegraphische Ordre, die Verhafteten freizugeben und Bericht zu erstatten. (Mem. Dpsch.)

Vermischte Nachrichten.

* Ueber eine Verfügung des neuen General-Intendanten wird dem „Tgl. R." Folgendes mitgetheilt: Die Gastspiele in Berliner Theatern werden den Mitgliedern der königlichen Bühnen in Zukunft nicht mehr gestattet, ebenso die Vorträge in den Concertsälen; eine Ausnahme soll nur dann gemacht werden, wenn das Concert einen wohlthätigen Zweck verfolgt; die außercontractlichen Urlaube werden nicht mehr bewilligt; mehrere Mitglieder, welche um Urlaub nachsuchten, haben bereits einen abschlägigen Bescheid erhalten. Der neue Generalintendant will durch diese Verordnung jeder Störung bezw. Aenderung der Aufführungen vorbeugen. Eine alte Verordnung, welche im Verlaufe der Jahre fast ganz in Vergessenheit gerathen ist, wurde ebenfalls aufgefrischt. Nach dieser ist es den Mitgliedern der königlichen Theater, welche in den Vorstellungen nicht beschäftigt sind, in Zukunft nicht mehr gestattet, während der Aufführungen und Verwandlungen die Bühne zu betreten.

* [Gladstone ist bedenklich gestochen worden], aber nicht von Mördern, sondern zum Glück nur von — Wespen. Als er am Sonnabend im Park zu Hawarden, wie er es zu thun pflegt, einen Baum fällte, störte er ein Wespennest auf. Die Thiere zerstachen ihm das Gesicht derartig, daß er Tags darauf nicht im Stande war, dem Gottesdienst beizuwohnen.

* [Unter dem Kurfürsten Karl Theodor von Baiern] hatte sich eine unglaubliche Corruption in alle Zweige des Staatswesens eingeschlichen, und die eigenthümlichen Ansichten, die der Kurfürst über Rechtspflege hatte, waren nicht dazu angethan, diesem Unwesen zu steuern. Einen Beweis hierfür liefert die nachfolgende Geschichte, die der Hauptsache nach übereinstimmend von mehreren Zeitgenossen berichtet wird, so von Ritter von Lang in seinen „Memoiren" und von Zschokke in seinen „Bairischen Geschichten". Ein Freiherr v. Bettschart war wegen verschiedener schweren Verbrechen, namentlich Veruntreuung von Geldern und Bedrückung der Unterthanen, durch richterliches Erkenntniß zum Tode verurtheilt worden. Durch Bestechung aber hatte er es durchzusetzen vermocht, daß er nicht nur völlig begnadigt wurde, sondern auch seine Wiederanstellung bei der höchsten Landesbehörde erfolgte. Da jedoch die Mitglieder derselben ehrenhaft genug waren, sich zu weigern, mit einem solchen Menschen zusammen zu dienen, so ward dem Freiherrn gestattet, sein hohes Gehalt in München zu verzehren, ohne den Pflichten seiner Stellung nachzukommen, womit ihm natürlich im höchsten Grade gedient war. Der Kurfürst, der auch im Punkte der Liebe ein wahrer Sultan war, pflegte seine Geliebten an die Cavaliere seines Hofes zu verheirathen. Einstmals, als er wieder eine solche Partie zu vergeben hatte, weigerten sich selbst die dienstbeflissensten Höflinge, sich der Dame zu erbarmen. Da mußte denn der Herr von Bettschart herhalten, der sich auch durch den Auftrag sehr geschmeichelt fühlte und sich beeilte, die glorreiche Geschichte seines Hauses um diese neue Auszeichnung zu bereichern. Der kurfürstliche Gebieter schüttelte denn auch das ganze Füllhorn seiner Gnaden bei dieser Gelegenheit über den Freiherrn aus, dem unter Anderem auch die Grafenkrone zu Theil ward. Doch es muß ein wunderbarer Heiliger gewesen sein, dieser Herr v. Bettschart; denn bald wurde er dieser Dame überdrüssig, und sie wandte sich daher an ihren alten kurfürstlichen Gönner mit der kleinen Bitte, ihrem Gemahl den Kopf abschlagen zu lassen. Der gutmüthige Kurfürst wollte ihr diese Gefälligkeit nicht versagen, und so befahl er sofort, den Grafen zu verhaften und das früher gegen ihn ausgesprochene Todesurtheil noch nachträglich an ihm zu vollziehen. Den mit der Ausführung dieses Befehls betrauten Personen mochte jedoch diese Art der Gerechtigkeitspflege für das Ende des 18. Jahrhunderts etwas veraltet vorkommen. Sie stellten dies dem Kurfürsten in der dringendsten Form vor, und der Graf wurde zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er diesmal auch wirklich antreten mußte, da die Interessen, die dabei im Spiel waren, zu groß waren. Nachdem er einige Jahre gesessen, wurde auf Betreiben des berühmten Criminalisten Feuerbach das Verfahren wieder aufgenommen, jenes Erkenntniß wegen seiner völligen Rechtlosigkeit vernichtet und der Gefangene der Freiheit zurückgegeben. So geschehen in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

* [Beust's letzte Verse.] Graf Beust hatte für künstlerische und literarische Bestrebungen jederzeit ein lebhaftes Interesse, und die Botschafterposten in London und Paris gaben ihm die Muße, dieses Interesse durch eine eifrige Theilnahme am musikalischen und poetischen Schaffen zu bethätigen. Seine melodiösen Walzer wurden viel gespielt und seine Gedichte erregten nicht bloß wegen der Persönlichkeit des Autors vielfaches Aufsehen. Die letzten Verse, die Graf Beust veröffentlichte, erschienen im Heft 14 der „Schönen blauen Donau" vom 1. August. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Vorbei.

Ich habe gestritten
Und habe geliebt,
Ich habe gelitten
Und war so betrübt.

Nichts soll mich betrüben,
Was immer es sei,
Mit Streiten und Lieben
Ist heut' es vorbei.

Doch mag ich nun streiten
Und lieben nicht mehr,
Vergangener Zeiten
Gedenk' ich gar sehr.

Mein Herz bleibt den Freunden,
Den Lieben getreu —
Verzeihung den Feinden,
Der Kampf ist vorbei!

Schloß Altenberg. Beust.

* [Ein gläserner Berg.] Professor J. P. Iddings vom Ver. Staaten geologischen Vermessungs-Bureau hat einen Bericht über einen unter dem Namen Obsidian Klippe bekannten gläsernen Berg im Yellowstone Park veröffentlicht. Dieser Berg oder diese Klippe, wie sie in dem Berichte genannt wird, ist ein eine halbe Meile langer und 150—200 Fuß hoher Höhenzug, welcher durchweg aus Glas besteht, welches dieselbe Beschaffenheit wie das künstlich hergestellte hat. Die Klippe rührt wahrscheinlich von einer vulcanischen Eruption her. Die Glasschicht ist am unteren Theile 75—100 Fuß dick, die poröse und bimsteinartige Oberfläche ist theilweise zerstört. Bemerkenswerth sind die Prisma-Bildungen am südlichen Ausläufer des Höhenzuges. Die Farbe des Glases ist zum Theil tiefschwarz, hellbraun, hellroth, purpurfarbig und olivengrün. Die Klippe bietet in Sonnen-Beleuchtung einen prachtvollen Anblick dar.

* [Grant's Memoiren.] Charles L. Webster, der Verleger von General Grant's Geschichte des Bürgerkrieges, hat der Wittwe des Generals soeben wiederum 150000 Doll. als zweite Zahlung des ihr zukommenden Antheils an dem Profite aus dem Verkaufe des Werkes ausgefolgt. Die erste Zahlung an Frau Grant betrug [illegible]ich 200000 Doll., und nach Angabe des Herrn [illegible] sollen in einigen Monaten nochmals 100000 Doll. [illegible]r an sie ausbezahlt werden, so daß sich ihr An[illegible] etwa 500000 Doll. stellen wird.

* [Ein mehrfacher Gattinmörder.] Einem schweren Verbrechen ist die Staatsanwaltschaft zu Stargard i. P. auf die Spur gekommen. Bis zum Sommer des Jahres 1884 wohnte in der Elsasserstraße zu Berlin ein Metallarbeiter K., der sich seit Jahren durch Kurpfuscherei ernährte. Im Mai des genannten Jahres starb plötzlich seine Frau, und wenige Tage nach der Beerdigung verzog K. nach Stargard. Er nahm eine unverehelichte M. mit, zu der er bereits zu Lebzeiten seiner Frau in nahen Beziehungen gestanden hatte, und heirathete dieselbe noch im Laufe desselben Jahres. In diesem Frühjahr starb auch diese plötzlich, und zwar unter so verdächtigen Umständen, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine Oeffnung der Leiche und chemische Untersuchung der Eingeweide vorgenommen wurde. Durch dieselbe wurde der Verdacht einer vorliegenden Vergiftung zur Gewißheit; man fand eine bedeutende Menge Arsenik in den Magentheilen und K. wurde unter der Anklage des Gattenmordes in Haft genommen. Die Staatsanwaltschaft zu Stargard schöpfte Verdacht, daß auch die erste Frau des K. eines unnatürlichen Todes gestorben sei und auf Grund dessen fand kürzlich die Ausgrabung der Leiche auf dem Sophien-Kirchhofe in Berlin statt. Der Gerichts-Chemiker Dr. Bischoff wurde mit der Untersuchung der noch vorhandenen Ueberreste der Leiche betraut und wird seine Aufgabe in nächster Zeit gelöst haben. Es sind außerdem noch viele Anhaltspunkte zu Tage gefördert, welche dafür sprechen, daß K. auch seine erste Frau durch Beibringung von Gift ums Leben gebracht hat.

* [Indianerschwärmerinnen.] Zwei junge Mädchen aus Berlin waren kürzlich in seltsamer Verirrung den Spuren der Sioux-Indianer gefolgt. Die 17jährige Tochter achtbarer Eltern war, nach der „Staatsb.-Ztg.", mit der Angabe, in Stettin eine Stellung anzunehmen, dorthin abgereist und hatte eine Freundin zu bestimmen gewußt, sie zu begleiten. Diese Freundin nun scheint angesichts der Sioux doch zur besseren Einsicht gelangt zu sein; denn sie hat an ihre Mutter einen Brief gesandt, in welchem sie reuevoll für ihr abenteuerliches Beginnen um Verzeihung bittet und ihre Rückkehr anzeigt. Von der anderen jugendlichen Sioux-Schwärmerin verlautet nichts.

Elberfeld, 24. Okt. [Falsche Maße und Gewichte.] Auf dem hiesigen Wochenmarkte wurde gestern eine Prüfung der Maße und Waagen vorgenommen. Die Polizei ermittelte dabei achtzig Gewichte, Waagen und Maße, welche theils unrichtig, theils ungeaicht waren oder sonst den Vorschriften nicht entsprachen. Wegen dieser Mißwirthschaft sind zweiundfünfzig Verkäufer zur Verantwortung gezogen worden.

Barmen, 25. Okt. [Kassenberaubung.] Gestern Abend wurde mittels eines Nachschlüssels die königliche Steuerkasse in Unterbarmen geöffnet und daraus eine Cassette mit einem Inhalte von 10 200 M gestohlen. Das Geld bestand in zwei Eintausend-Markscheinen und einer Anzahl von Gold- und Silbermünzen. Die erbrochene und ausgeraubte Cassette wurde heute in der Nähe des Thatortes gefunden, von den Dieben, die mit der Oertlichkeit sehr vertraut gewesen sein müssen, hat man jedoch noch keine Spur.

Neapel, 25. Okt. [Ein Straßenkampf] hat gestern in der Mittagstunde in der Via Sant Antonio Abbate, einer der belebtesten Straßen, getobt. Eine Rotte aus der Bundesversammlung kommender Mitglieder des hier weitverbreiteten Geheimbundes der Camorra, welche schon in der Versammlung selbst in Streit gerathen war, wurde handgemein. Man schoß schließlich mit Revolvern auf einander. Die Menge flüchtete sich schreiend; die Fenster und Hausthore in der Straße wurden geschlossen. Es wurden an vierzig Schüsse abgegeben und viele zufällig Vorübergehende verwundet; eine Frau wurde sterbend ins Spital getragen. Mehrere Camorristen wurden verhaftet. Die Presse fordert eine energische Action gegen die Camorra.

Zuschriften an die Redaction.

Die Nachricht von dem Morde und Selbstmorde der Johannischen Eheleute verhält sich nicht so, wie sie die Zeitungen brachten, sondern wie folgt: Johanni hat keineswegs eine glückliche Ehe geführt, denn von Anfang an gab es in derselben nur Zank und Streit. Schon als Bräutigam zeigte sich Johanni als ein zorniger Mensch. Diesen Zorn legte er während des ganzen Zusammenlebens mit seiner Ehefrau dadurch an den Tag, daß er gleich nach seiner Verheirathung, als sie in Neufahrwasser wohnten, dieselbe aus der Wohnung warf, schon damals ihr die Pistole auf die Brust setzte und sie erschießen wollte, und unausgesetzt zu Zank und Streit Veranlassung gab, so daß die Frau unzählige Mal zu ihren Eltern fliehen mußte, um damals schon dem Tode zu entgehen. Später, als sie nach Danzig gezogen waren und in der Tischlergasse von 1875 bis 1882 wohnten, wurde die Frau unzählige Mal mißhandelt und mußte, um den Schlägen und selbst dem Tode zu entgehen, in der Nacht in den Keller fliehen und sich dort versteckt halten. Sie ist von ihrem Manne mit Axt, Beil und einem Todtschläger bedroht und verfolgt worden. Sogar die unschuldigen Kinder mußten von den Nachbarn zu sich genommen werden, da der Vater selbst diese nicht verschonen wollte. — Dieses immerwährende unfriedliche Leben nöthigte die Frau J., demselben dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Mann verließ und die Scheidung beantragte, in der sie jetzt standen. Von einer Untergrabung des ehelichen Glückes durch R., wie es die Zeitungen meldeten, kann deshalb keine Rede sein.

Traurig und schmerzlich ist es für die Hinterbliebenen der Frau J., daß ihr Ehemann, der von seinen Eltern erblos gemacht, von dem sein Bruder nichts wissen will, der, die Erziehung seiner unmündigen Kinder nicht bedenkend, sich und seiner Frau den Tod giebt, noch als unschuldiger Theil gilt, während die wirklich unschuldige Gattin, die eifrig bemüht war, für die Kinder zu sorgen, nach den Berichten der Zeitungen als der schuldige Theil gilt. — Friede ihrer Asche!

Im Namen der Angehörigen
Neuschütz.

Standesamt.

Vom 27. Oktober.

Geburten: Blockmacher Max Henkel, T. — Maler Adalbert Govalewski, S. — Schuhmachergesl. Josef Lottermoser, S. — Commis Phöbus Rothstein, T. — Bernsteinarbeiter Walter Ebert, S. — Meister i. d. kgl. Gewehrfabrik Anton Kaftan, S. — Sergeant Louis Perschau, T. — Büchsenmacher Paul Stromowski, T. — Tischlermeister Otto Treppner, 2 T. — Maschinist Rob. August Heinrich Hanau, S. — Arbeiter Franz Selke, T. — Maurergesl. Joh. Jungemann, T. — Unehel.: 4 S.

Aufgebote: Arbeiter Carl Friedr. Balsam in Käsemark und Marie Elisabeth Behrendt daselbst. — Schlossergesl. Carl August Schaller und Eva Pfeilert. — Maschinenbauer Carl August Maslowski u. Henriette Clara Schmuder. — Kaufm. Paul Friedrich Schultz u. Anna Marie Kauenhowen. — Schuhmachergesl. Johann Ambrosius Halfar und Ida Emilie Klawschinski. — Buchhalter Alwin Leberecht Schlüter in Kl. Hammer u. Marie Hedwig Blokuzewski in Neustadt. — Schneider Josef Knorr in Buchwalde und Rosa Tamm daselbst. — Fleischer Simon Naftaniel in Thorn und Louise (Liebchen) Benditt daselbst. — Kaufmann Max Josef Schönfeld hier und Henriette Stern in Crefeld. — Maurergeselle Johann Rudzynski in Polko und Anna Grontzki in Gr. Roslau.

Heirathen: Seefahrer Albert Hasse und Franziska Clara Bradtke. — Arb. Julius Lojowski und Marie Louise Garbe. — Tischlergesl. Friedr. Wilhelm Bromberger aus Ohra und Bertha Caroline Julianne Bellack von hier.

Todesfälle: S. d. Arb. Thaddäus Plaswig, 2 J. — Uhrmacher Carl Schwarzwald, 50 J. — Dienstmädchen Maria Muschak, 18 J. — Rentiere Laura Baethe, geb. Dombrowski, 73 J. — Töpfermstr. Johann Dietr. Grüncke, 87 J. — S. d. Seefahrers Wilhelm Ketzenberg, 3 M. — John Paul Koch, 21 J. — Frau Martha Marie Amalie Perschau, geb. Wichmann, 22 J.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 25. Oktober. Der Dampfer „Georg" langte gestern Nachmittag mit zertrümmertem Hinterdeck auf der hiesigen Rhede an. Als das von Newcastle mit Gaskohlen nach Libau bestimmte Schiff gestern Hveen passirte, explodirte plötzlich die Ladung im Hinterraum mit solcher Gewalt, daß das ganze Deck in die Luft flog. Zum Glück befand sich die ganze Besatzung, als die Katastrophe eintrat, auf Vorderdeck, so daß Niemand zu Schaden kam. Der Dampfer liegt jetzt bei Refshaleöen, wo die Ladung gelöscht wird, um später die Reparatur vornehmen zu können.

Ameland, 23. Oktober. Das Schiff „Foelke", Jedden, von Papenburg, ist nach Strandung in den Außengründen leck hier angekommen und nach Makkum aufgegangen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 27. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227¼. Franzosen 197⅝. Lombarden 86⅛. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 27. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,60. Franzosen 242,30. Lombarden 106,20. Galizier 191,80. 4% Ungarische Goldrente 103,60. — Tendenz: schwächer.

Paris, 27. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,40. 3% Rente 83,05. 4% Ungar. Goldrente 85½. Franzosen 497,50. Lombarden 223,70. Türken 13,90. Aegypter 389. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 26,20. Weißer Zucker ℔r Okt. 31,10, ℔r Nov. 31,10, ℔r Dezbr. 31,20. Tendenz: träge.

London, 27. Oktober. (Schlußcourse.) Consols 101. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 97⅞. Türken 13¾. 4% Ungar. Goldrente 83¾. Aegypter 76⅞. Platzdiscont 3¼ %. Tendenz: stetig. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 10⅜. Tendenz: träge.

Petersburg, 27. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 22 15/16. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99.

Berlin, 27. Oktober. Russ. 5% SW.-Bahn g. A. 64,00. Danziger Privatbank 141,10.

Glasgow, 26. Oktober. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 7½ d.

Newyork, 26. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅜, Erie-Bahn-Actien 34⅞, Newyorker Centralb.-Actien 112⅝, Chicago-North-Western Actien 116¾, Lake-Shore-Actien 93, Central-Pacific-Actien 46, Northern Pacific-Preferred-Actien 63⅜, Louisville u. Nashville-Actien 57⅛, Union-Pacific-Actien 59⅞, Chicago Milw. u. St Paul-Actien 94, Reading u. Philadelphia-Actien 36, Wabash-Preferred-Actien 35¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 71⅝, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 100¾.

Rohzucker.

Danzig, 27. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Heutiger Werth ist 18,75 M incl. Sack Basis 88° R. ℔r 50 Kilo franco Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Oktober. Wind: SSO.

Gesegelt: Perwie (SD.), Menzel, Petersburg, Getreide. — August (SD.), Delfs, Hamburg via Königsberg, Güter.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Bentivegni u. Sohn a. Berlin, Oberst. Herbst a. Warschau, Gutsbesitzer. J. Israel a. Roßla a. H., Joh. Schültz a. Stettin, Liepmann a. Berlin, Pohl a. Hamburg. J. Bardno a. Frasergh, A. Bremer a. Scotland, J. Mankiewitz a. Nordhausen, Tietz a. Friedeberg, Naffenberg a. Iserlohn, Thilo a. Dt. Eylau, B. Karich a. Meißen, C. Sorge a. Konitz, G. Hardt a. Pillau, H. Lang a. Braunschweig, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Großendorf a. Zwickau, Fabrikbesitzer. Schönborn a. Nicolsdorf, Rittergutsbesitzer. Haslinde, Eyrmann, Rumpf und Meschelsohn a. Berlin, Wedemeier a. Frankfurt, Gläser a. Langenfeld, Nicolais a. Straßburg, Rossum a. Aachen, Winter a. Spandau, Kaufleute. Schlösser a. Dresden, Inspector.

Walter's Hotel. Lesse n. Gattin a. Tckar, Bölcke a. Wertheim, Bölcke n. Gattin a. Barnewitz, Selchow a. Selenina, Selchow a. Nidamowo, Frau Neubauer a Altfietz, v. Kries a. Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Engler a. Mallar, Prem.-Lieutenant u. Rittergutsbesitzer. Burckhardt a. Straszewo, Gutsbesitzer. Frau Gerschow a. Rathstube, Amtsräthin. Lüssow a. Berlin, Ingenieur. Höfinghof a. Dahl, Fabrikant. Ruhmann a. Meseritz, Gerichts-Assessor. Gottheil a. Königsberg, Hofphotograph. Hammer a. Memel, Hauptmann. v. Malczewski a. Posen. Schmelzer n. Gattin a. Warschau, Martin a. Plauen i. Sachsen, Weber a. Oelsnitz, Wolff a. Pr. Stargard, Bornstein a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Tevenar n. Gem. a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Frau Sielmann n. Frl. Tochter a. Konitz. Gutsbesitzer. Lemke a. Oscheken, Landwirth. Brilles a Frankfurt a. M., Schleimer n. Gem. a. Mewe, Frau Hofrichter a. Stettin, Billroth u. Hadrian a. Leipzig, Scheidemantel a. Breslau, Krafft a. Crefeld, Heringer a. Augsburg, Cortüm a. Rostock, Baltzer a. Meiningen, Cordes a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Se. Durchlaucht Prinz Reuß a. Kiel, Lieut. z. S. v. Schenk a. Heidelberg, Fuchs, Conheim, Gebhardt, Meister, Markwald a. Berlin, Förster, Beyer a. Dresden, Benzing, Heinemann a. Leipzig, Goldberg a Minsk, London a. Breslau, Freyschmidt a. Hamburg, Dietrich a. Darmstadt, Silberbach a. Fürth, Schwarzer a. Frankfurt a. M., Jonas a. Köln, Lichtenstein a. Aachen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Alt Moesland Blatt Nr. 27, 42 und 46 auf den Namen der Buhnenmeister Heinrich und Caroline geb. Rogalski-Nickel'schen Eheleute eingetragenen, zu Alt Moesland belegenen Grundstücke

am 2. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 36,99 M. Reinertrag und einer Fläche von 3,31,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5360

am 3. Februar 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 18. October 1886.

Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns H Hopf zu Danzig, in Firma **Herrmann Hopf**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (5414

Danzig, den 25 Oktober 1886.

Königl. Amts-Gericht XI

Bekanntmachung.

Etwaigen Reflectanten zur gefl. Nachricht. daß **Morgen Freitag, den 29. Oktober 1886**, das Grundstück Danzig, **Priestergasse** Servis.-Nr 2, (G. Blatt 2) im Kgl. Amtsgericht XI., im Verhandlungs-Zimmer Nr 42, auf Pfefferstadt, zur freiwilligen Subhastation kommt. (5387

Mehrere Interessenten.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

5406) **Dr. Freymuth.**

Electro-Homöopathie.
Privat-Krankenanstalt,
Danzig, Brodbänkengasse 38.
Dr. Fewson.

H. Röckner,
Gesanglehrer,
Heilige Geistgasse 124.
Sprechstunden am Vormittag.

Rothe Kreuz-Loose.
Ziehung 22. November.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5mal 10 000 rc.
Kleinster Gewinn 50 M.
Original-Loose incl. Porto und Liste à 5 M. 30 ₰
½ à 3 M., ¼ à 1,50 M. versendet
M. Fraenkel jr.,
Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C, Stralauerstraße 44.

Sehr schöne fette Enten

empfing und empfiehlt
Magnus Bradtke.

„Original - Champooing-Bay-Rum"

ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Originalflasche = 1¼, 2½ u. 4½ M. Zu haben bei **J. Sauer** und **Ludwig Schadwill**, Friseure. (3354

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Manuskript für Patienten gedruckt empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (3753

E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

Grosse Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie. Wiederum 3521 Gewinne.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren).

Wiederum kommen **3521 Gewinne** zur Verloosung.

Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene u. Silberne Münzen.

Nächste Woche Ziehung.

Loose à 2 Mark 11 Loose für 20 M. Für Porto und Liste 15 Pfg anzufügen. (3504

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 11 Loose für 20 Mark **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

In Danzig zu haben **Melzergasse 6**, gegenüber dem Offizier-Casino, bei **Constantin Ziemssen**, Danzig, im **Lotterie-Comtoir**, Jopengasse 55 part. und bei **R. Bisetzki**, Holzmarkt 20.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 22. und 23. November
im Ziehungssaale der Königl. Preußischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:

150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M., 5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M., 500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.

Loose à 5,50 Mk. | in der Expedition der Danziger Zeitung.

Hagelversicherungsgesellschaft des Weichsel- und Nogat-Deltas.

Außerordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 4. November cr., Vormittags 10 Uhr,
im „Deutschen Hause" zu Neuteich.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung der §§ 4, 5, 31, 33, 35, 37, 38, 41, 42, 44 u. 46 unseres Gesellschaftsstatuts auf Vorschlag der erwählten Commission.
2. Beschlußfassung über Auszahlung der Vergütung von Hagelschäden an die Vereinsmitglieder, die nicht vor dem Tage des erfolgten Hagelschlages den 25. Mai cr. die Versicherung ihrer Feldfrüchte für dieses Jahr erneuert haben. (4311

Wir bringen hierdurch öffentlich zur Kenntniß, daß

Herr Conrad Erdmann in Danzig,

dem wir die

General - Agentur

unserer Gesellschaft für die Provinz **Westpreußen** übertragen haben, instructionsgemäß zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und zur Anstellung von Agenten, sowie Acquisiteuren berechtigt ist.

Mit dem Incasso haben wir nach gegenseitiger Uebereinkunft die

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig

betraut, so daß fortan alle Zahlungen für Rechnung unserer Gesellschaft seitens der Parteien in Danzig und in den Städten der Provinz Westpreußen nur an dieses Institut zu leisten sind.

Berlin, den 1. October 1886.

„Der Anker",
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen,
General-Repräsentanz für Preußen.
Paul Schlesinger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, Specialität:

Kinder-Aussteuer-Versicherungen

und erkläre mich zur Ertheilung von Auskünften jederzeit gern bereit. (5408

Danzig, im October 1886.

Conrad Erdmann,
Comtoir: Heil. Geistgasse 109.

Bibliothek deutscher Geschichte.

Dem deutschen Volke bieten wir hiemit in ca. 130 Lieferungen à M. 1,— eine

Bibliothek deutscher Geschichte

unter Mitwirkung von G. Egelhaaf, A. Fournier, O. Gutsche, K. Th. Heigel, J. Jastrow, V v. Kraus, R Koser, Th. Lindner, M Manitius, E. Mühlbacher und M. Ritter herausgegeben von

H. v. Zwiedineck-Südenhorst.

Die Bibliothek deutscher Geschichte, von den berufensten Historikern bearbeitet, bietet in einer zusammenhängenden Reihe selbständiger Werke die Geschichte unseres Volkes im Ganzen und in seinen Theilen.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung von 5 Bogen in größtem Lexikonoktav-Format à M. 1,—. Jeder Zeitabschnitt erhält eine in Farben ausgeführte Territorialkarte.

Die erste Lieferung mit Prospekt ist erschienen und liegt in jeder Buchhandlung auf. (5375

J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Tricot-Taillen

offeriren in großer Auswahl zu billigen Preisen,
Winter-Taillen schon zu 4 Mark 50 Pf.

Julius Konicki Nachfl.

Englische und oberschlesische

Stück-, Würfel- und Nußkohlen

in **vorzüglichster** Qualität für Hausbedarf und Dampfheizung, empfiehlt bei Gewichtslieferung — **pro Last 60 Centner — zu billigen aber festen Preisen**, ab Lager und frei Haus, sowie in Waggonladungen nach allen Bahnstationen. (5280

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15, Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung**, bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von E. Kornstaedt.

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztliche gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge**; deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend; Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4.

IN DEN APOTHEKEN.

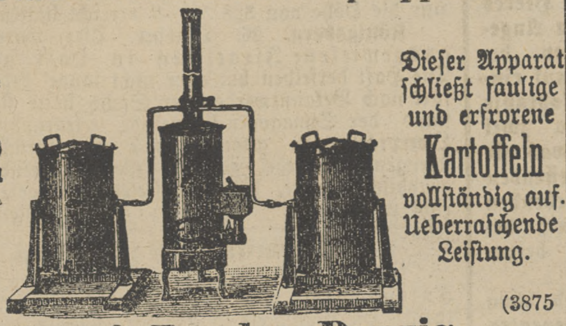
Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl v. **schwarzen, weissen farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.**

Muster franco.

Transportable Viehfutterdämpfapparate.

Anerkannt solideste Construction, macht sich durch seinen winzigen Brennmaterialverbrauch in kurzer Zeit bezahlt.



Dieser Apparat schließt faulige und erfrorene **Kartoffeln** vollständig auf. Ueberraschende Leistung. (3875

Hodam & Ressler, Danzig.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** rc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg**, Langgasse 10. (3544



Deutscher Liqueur

„Benedictine"

aus der Destillerie des Fabrikanten

Friedrich Sohn

Gegründet 1842.

Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.

Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder Flasche die Schutzmarke und das viereckige Etiquett mit dem Facsimile des Fabrikanten befindet.

[illegible]

Deutsche Liqueur „Benedictine" ist in allen grösseren Delicatess- und Droguen-Handlungen, sowie in sämmtlichen Niederlagen erhältlich, auch direct vom Fabrikanten zu beziehen:

die 1/1-Liter-Flasche 4 Mark 50 Pfg.
„ 1/2- „ 2 „ 25 „
„ 1/4- „ 1 „ 25 „

inclusive Verpackung gegen Nachnahme.

Wiederverkäufern besondere Vortheile nach Vereinbarung.

Niederlagen werden, wo solche noch nicht bestehen, bereitwilligst errichtet und wird diesfälligen Bewerbungen gern entgegen gesehen.

Warme Füße.

Einlegesohlen von Kork, Stroh, Filz, Roßhaaren rc. in größter Auswahl, empfiehlt billigst (5352

Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3.

Tragbare Oefen

mit Carbonnatronheizung.

Die Oefen brennen **ohne Schornstein, rauch- und geruchlos** und werden behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Vielfache Anerkennungen. Diese Oefen functioniren ohne Beaufsichtigung und Bedienung Tag und Nacht vollständig gefahrlos. **Kleinster Ofen**, ca. 1 Mtr. **hoch**, incl. **Füllung für ca 2 Monate** 30 M.

C. Natron-Heiz-Co. Alwin Nieske,
Dresden. (3828

Fitschkauer Butter

ist für die Abonnenten Freitag zwischen 9 und 1 Uhr Vormittags aus Hotel „Hoffnung" abzuholen. Neue Abonnements können vorläufig nur noch in beschränktem Maße angenommen werden. Das Local für die Ablieferung der Butter für die Zukunft ist gewählt und wird in künftiger Woche bekannt gemacht werden. Dieses als Antwort auf die mir in der Sache eingesandten gef. Offerten. (5357

Ph. Skrodzki.

Jeden Sonnabend halte ich selbst gefertigte

Pommersche Wurst

auf dem Dominikanerplatz zum Verkauf. Der Stand ist durch meine Firma gekennzeichnet. **Herm. Felsch-Lauenburg.**

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kesse[illegible]maturen. (6855

J. Zi[illegible]ann,
Danzig, Steinda[illegible] Nr. 7.

Teltower Dauerrüben

versendet das Poststück von 10 Pfund für 2,30 M. franco. Größeres Quantum billiger (5220

H. Schulze Nachf., Teltow.

Muster und Preisliste von äußerst haltbaren

Schweizer-Stickereien

für Leibwäsche, Kleider rc. versendet franco

Emil Strubberg,
Berlin W., Friedrichstr. 168, I. E.

Villa.

Eine elegante herrschaftliche Villa, mit allen Bequemlichkeiten versehen und mit großem Garten, ist in **Langfuhr** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Nr. 2020 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 laufende Fuß breite 2- und 3-zöllige gesunde trockene **Pappelbohlen**, auf der Dampfschneidemühle Swaroschin sauber geschnitten, hat billig abzugeben

5232 **F. Wiechert jr.,**
Mühle Pr. Stargard.

Ein Restaurant, flottes Geschäft, täglicher Umsatz über 150 M. ist zu verpachten. Zur Uebernahme ca. 1200 Thlr. erforderlich.

Adressen unter Nr. 5335 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebrauchter Geldschrank, nicht zu klein, wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter 5393 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

2 - 3000 Thlr. werden zur ganz sicheren Stelle (innerhalb ½ der gerichtl. Taxe) à 6 % p. a. gesucht. Adr. u. 5410 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Hauslehrer,

seminaristisch gebildet, ev., womöglich musikalisch, wird sofort auf einem Gute in der Nähe von Danzig gesucht. Adr. unter 5292 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Primaner des Real-Gymn. zur Ertheil. v. Nachhilfest. gewünscht.

Adressen unter Nr. 5331 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gut erhalt. Flügel

billig zu verkaufen Frauengasse 43, I.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau**, in **Dresden**. Reitbahnstr. 25.

Placirungs-Bureau.

Bei Zusendung von 2 M. werden Stellensuchenden aller Branchen als: Commis, Buchhalter, Reisende, Inspectoren, Verwalter, Ingenieure, Techniker, Werkführer, Lehrer, Bureaubeamte, Polizeipersonal, Kellner, Köche, Bonnen, Lehrerinnen, Köchinnen und anderen Stellungen, die hier nicht benannt sind, ohne Nachzahlung nachgewiesen, bis ein Erfolg ist, durch

M. Lichtenstein,
Geschäfts-Agent, (3936
Thorn, Schülerstraße 412, part.

Eine geprüfte

Erzieherin,

reiferen Alters, wird gegen freundliche liebevolle Aufnahme, aber nur bei geringem Gehalt, für mehrere Kinder auf dem Lande gesucht.

Offerten unter Nr. 5296 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hopfen.

Leistungsfähiges Hopfen-Haus sucht Vertreter, die mit Brauereien in Verbindung stehen. Adressen u. Nr. 5312 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Für ein geb. Mädchen in gesetzten Jahren, Tochter e. **Gutsbesitzers**, suche ich Stellung als **Gesellschafterin** bei einem älteren Ehepaar od einzeln. Dame. Briefe unter Nr. 100 E W. postlagernd **Kl. Katz** erbeten. (5403

Eine Hagel-Versicherung sucht allerorts in Städten wie auf dem Lande unter günstigen Bedingungen geeignete Persönlichkeiten als

Haupt- oder Special-Agenten.

Bewerbungen sub H. A. 63 befördert Annoncen-Exped. **G. L. Daube u. Co., Posen.** (5213

---

1 Seifensiedergehilfe,

der schon mehrere Jahre selbstständig gesiedet hat, wird per 1. oder 15. November gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 5361 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jüngerer **Materialist**, der poln. Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen von sofort Stellung durch **Herm. Matthiessen**, Petershagen 28II.

Eine alte Weingroß-Handlung

am Rhein sucht einen (5376

Agenten.

Offerten mit Prima-Referenzen unter Z. 100 an **Rudolf Mosse, Mainz.**

Für mein Tuch-, Mode- u. Confections-Geschäft suche ich von sogleich oder 15. November

2 gewandte Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig sind. — Offerten mit Zeugnissen, sowie Gehaltsansprüchen, bei freier Station, erbittet (5297

M. Jachmann,
Neuenburg in Westpreußen.

Ein älterer

Materialist,

mit guter Handschrift und **Buchführung** vertraut, sucht Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 5402 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein cand. phil., im Unterrichten geübt und als Hauslehrer mehrfach mit gutem Erfolge thätig gewesen, sucht von sofort eine Stelle als Hauslehrer Gefällige Offerten erbeten unter M 1 postlagernd **Kosten**. Zur Auskunftsertheilung ist die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5273 bereit.

Vom Militär entlassener Comtoirist, auswärtig, mit vorzüglichen Zeugnissen, welcher längere Zeit hier in einem großen Geschäft als Expedient thätig war und mit Buchführung, Steuerabfertigung vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder später Stellung. Gefällige Offerten u. Nr. 5362 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgasse 39,

1. Etage, zum 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres im Laden bei

5069) **W. F. Burau.**

Olivaerthor Nr. 8 ist eine herrschaftliche Wohnung von vier großen Zimmern nebst allem Zubehör und eigenem Garten zum 1. April 1887 zu vermiethen. (5389

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Kabinet rc. ist Hundegasse 90 zu vermiethen.

Näheres 1. Etage zwischen 10 und 12 Uhr. (4821

Die

Comtoir-Gelegenheit

Hundegasse 90, parterre, ist zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 20.

Jäschkenthal 6 und 18 sind sofort auch später Winterwohnungen von 120—200 Thlr. zu vermiethen. Lage ganz geschützt, gesund, schön. (Eigene Wasserleitung zu besichtigen.)

Otto Retzlaff.

Café Hortensia.

Jeden Donnerstag:

CONCERT.

5399) **W. Janzohn.**

Eine goldene Damenuhr

mit Monogramm F. R. ist auf dem Wege von der Lastadie nach dem Schützenhause verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben Lastadie 35 b. parterre. (5413

Nr. 16 056 kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.